



1. Die vorerwähnte  
 Cantors Gründe einer  
 Evangelisch Lutherschen  
 Pflanzschule, unter  
 Aufsicht eines Pflanz  
 und Herrnhuters  
 durch J. C. Lotterien S.  
 1757.

2. J. I. C. / Sammlung  
 einiger Briefe Consistorii  
 Theologorum zur Erläuterung  
 der Sünden Vortheile  
 für die andern.  
 Hamburg. 1748.

9

Entdeckte  
**Herzens = Gedanken:**

wie sich

**wahre Kinder Gottes**

bey den iämmerlichen Zerrüttungen in der  
iezigigen Christenheit, zu verhalten  
haben;

damit sie

**Glauben und gut Gewissen**

bewahren,

und also

ihre und der Ihrigen Seelen noch  
am gewiffesten retten könnten?

---

nebst einem doppelten Anhange  
als

die vierte Fortsetzung

zu der

**Blut- und Wunden-Theologie.**

~~~~~

Berlin, 1751.

Verstehe

Matth. 24, 12.

Matth. 24, 12.

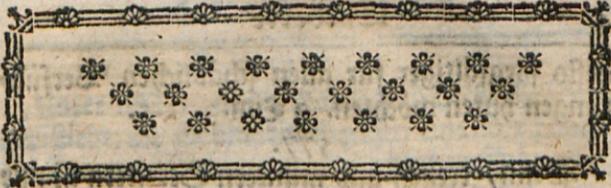
Matth. 24, 12.

Diweil die Ungerechtigkeit wird überhand  
nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.

1 Pet. 4, 18,

Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo  
will der Gottlose und Sünder erscheinen?

Matth. 24, 12.



J. N. J. A!

575.

**S**at aber beharret bis ans Ende,  
 der wird selig. In diesen we-  
 nigen Worten finden wir eine  
 gründliche Anweisung: Wie wir  
 bey den gegenwärtigen sehr gefährlichen Zeiten  
 noch am gewissensten Könten gerettet werden.  
 Nämlich, wer nur bey Jesu und seiner göttli-  
 chen Wahrheit gläubig und standhaft beharret,  
 der wird ohnfehlbar auch bey diesen letzten und  
 gräulichen Zeiten dennoch seine Seele, als eine  
 Beute davon bringen. Wie uns dessen der  
 Mund der Wahrheit selber aufs nachdrücklich-  
 ste versichert. Matth. 24, 8, 13.

576.

Dabey aber muß niemand sicher seyn; son-  
 dern die Gefahr, darinne wir anjeho schweben,  
 und die uns von Christo und seinen zu uns ge-  
 sandten Boten längst vorher verkündiget ist,  
 jederzeit wohl erwägen: damit wir nicht von  
 dem gewaltigen Stroh des Verderbens unver-  
 muthet mit dahin gerissen werden; sondern uns

P 2

besto

desto sorgfältiger für allen schädlichen Verführungen hüten möchten. 2 Tim. 3, 1. 5.

577.

Denn, treuen und müntern Streitern ist nur die Krone des ewigen Lebens verheissen. Offenb. 2, 10. Und, welche das Wort der Gedult behalten und bewahren, die will Jesus, der Heilige und Wahrhaftige auch behalten und bewahren für der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen die da wohnen auf Erden c. 3, 10.

578.

Die Gemeine Christi, welche er sich so theuer durch sein Gottes-Blut erkaufet hat, wird wol bleiben; Ps. 46, 6. wenn auch alle Höllen-Iforten noch so grausam dawider toben sollten. Denn Jesus bleibt bey den Seinen unberrückt, bis an der Welt Ende, und hat es verheissen, daß sie Ihm niemand aus seiner Hand reißen soll. Matth. 16, 18. Joh. 10, 28. Ob sie gleich in- und vor der Welt öfters ganz verborgen sind. 1 Kön. 19, 10.

579.

Ohngeachtet aber die wahren Glieder der Christlichen Kirchen so verborgen und ihrem Herrn allein am besten bekannt sind: so hat uns doch Gott in seinem Worte einige untrügliche Kennzeichen aufzeichnen lassen, wornach wir eine genaue und ganz gewisse Prüfung anstellen können, wer in der Wahrheit zu der wahren Kirchen, oder Gemeine Christi, gehöre, oder nicht dazu gehöre? Gal. 5, 24. 2 Tim. 2, 19. 580.

580.

Unter andern ist die wahre und hergliche Bruder-Liebe, die sie unter und gegen einander haben, nebst dem aufrichtigen und kindlichen Gehorsam, den sie gegen alle und jede Gebote Gottes genau beobachten, eines der gewissten Kennzeichen, woran man wahre Kinder Gottes erkennen, und sie von verstellten Heuchlern, als offenbaren Teufels-Kindern, deutlich unterscheiden kann. 1 Joh. 3, 10. 14. Wie sie denn auch von diesen bergestalt gehasset werden, daß sie sie nicht vor Augen leiden können. Weish. 2, 15.

581.

Je mehr nun also Kinder Gottes von der Welt angefeindet werden, desto inniger sollen und müssen sie sich unter einander lieben. So bald sich aber Mißhelligkeiten unter ihnen selber ereignen, so stehet es nicht richtig mit ihnen; und, wo es nicht an beiden Theilen gefehlet ist, so siehet es gewiß mit denen am gefährlichsten aus, die sich von den andern, ohne genugsam Grund und Ursach, sektirisch trennen: weil solches wol gar mit der Zeit in Haß und Feindschaft ausbrechen kan, und sodann ein klarer Beweis wird, daß das geistliche Leben bey solchen Selen wieder ganz und gar verloschen ist. 1 Joh. 3, 14.

582.

David, welcher gewiß ein Kind Gottes; nach dem Herzen Gottes war, nennet gar oft die fremden Kinder 2 Sam. 22, 40. Ps. 18, 46.

P 3

über

über welche er sehr ängstliche und schmerzliche Klagen führet, daß sie ihm viele Noth verursachet hätten. Und wenn er auch an gedachten Orten in der Person des Messias reden sollte, so erhellet doch genugsam daraus, daß dergleichen entfremdete, unächte Kinder, Feinde Christi und seiner Gläubigen sind. Luc. 11, 23.

583.

Daher die wahre Braut des Herren Jesu gemeinschaftlich darüber klaget: daß ihrer Mutter Kinder, oder solche, die sich auch zur Christlichen Kirchen bekennen, und sich für rechte Glieder derselben ausgeben, mit ihr zürnen, und durch dergleichen Trennung es ja deutlich genug an den Tag legen, wie gehässig sie ihr im Herzen sind. Hohel. Sal. 1, 6.

584.

Wie denn auch genugsam bekant ist, daß dergleichen elende Sektirer immer wollen besser seyn, als andere, von denen sie sich trennen; halten sich, ob sie gleich viel von der Demuth reden, immer für die weisesten und klügsten Jes. 9, 16. 17. haben nur Gefallen an sich selber, an ihrem Hausen, an ihren selbst erwählten Weisen und Ordnungen 2c. Und daher sind ihnen andere gläubige Kinder Gottes nur verächtliche Eichtlein in ihrem stolzen Sinn und Augen Hiob. 12, 5. Welches aber dem Sinne Christi schnur stracks zuwider ist. Röm. 15, 3. und 7.

585.

Christus, unser hochverdienter Heiland, was kein

Kein Sektirer, und konte auch an seinen Jüngern durchaus kein sektirisches Wesen leiden. Wie er es denn sehr ernstlich bestrafete, als man es einem verwehren wolte, in seinem Namen Wunder zu thun, der mit ihnen gleiches Sinnes war, ob er sich gleich äußerlich nicht beständig zu ihnen halten und mit Ihnen herumwandeln konte. Luc. 9, 49. 50.

586.

Gleichwie aber diejenigen nicht gleich für Separatisten, und Sonderlinge, anzusehen sind, welche sich nicht äußerlich zu unserer Gemeinschaft halten, und alle unsere gute Uebungen und Gebräuche mit machen: also kan man auch nicht alle diejenigen für parthenisch oder sektirisch halten, die bey diesem oder jenem Religions-Hausen stehen, und den äußerlichen Gottes-Dienst mit ihnen halten. Denn es bleibt doch dabey: Aus allerley Volck, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist Ihm angenehm. Apost. Gesch. 10, 35.

587.

Wem von dergleichen Leuten, die sich heut zu Tage von der Evangelischen Kirchen trennen, und auch mit wahren Kindern Gottes in gedachter unserer Kirchen keine Gemeinschaft haben, nichts böses recht bekannt ist, der kan und soll auch nichts Böses von ihnen sagen; sondern es ist vielmehr eines jeden Pflicht, nach der Christlichen Liebe, alle Menschen möglichst zu entschuldigen, und wo man nur kan, immer das Beste

D 4

von

von einem reden zu reden. Sir. 6, 5. Ja, wo man nur wirklich was gutes antrifft, das kan man sich überall zu Nuze machen, wenn es auch bey Heiden wäre. Ap. Gesch. 17, 28.

588.

Doch ist dabey ein wahrer Christ, auch besonders verbunden, in diesen gefährlichen Zeiten, die Geister recht zu prüfen, ob sie aus Gott sind? 1 Joh. 4, 1. Denn es können sich leicht falsche Apostel und trügliche Arbeiter bey uns, wie ehmal in andern Gemeinen einschleichen, und unter dem schönsten Schein für Christi Apostel ausgeben. 2 Cor. 11, 13. Wie man nun schuldig ist, dem Guten weulich und beständig anzuhängen, so muß man auch alles Böse, wie den Teufel selbst, hassen. Welches nach der Anweisung des Geistes Gottes, auch bey Beobachtung der aufrichtigen und allgemeinen Bruderliebe noch zu beobachten ist. Röm. 12, 9.

589.

Sonderlich muß man mit schädlichen Sektirern, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, durchaus keine Gemeinschaft haben; wo man sie einmal hat recht kennen lernen, und man gewahr worden ist, daß sie eigensinnig auf ihren falschen Meinungen stehen bleiben, und sich auf keine Weise von der Wahrheit wollen überzeugen lassen. Tit. 3, 10. Ja man thut auch nicht unrecht, wenn man, im Geiste Jesu Christi, über sie eifert Gal. 5, 12. und sie, als falsche Brüder und schädliche Arbeiter, entdecket, besonders, wo sie schwache

Schwache und unschuldige Seelen irre machen und an sich ziehen wollen. Gal. 2, 4. 5. c. 4. 17. Phil. 3, 2.

590.

Daher es redlichen und von Gott rechtmäßig beruffenen Lehrern nicht kan verarget werden, wenn sie, wie über sich selbst, also auch über die anvertraute Heerden fleißig wachen, und sich, nebst ihnen, für dergleichen schädlichen Wölfen treulich verwahren. Ap. G. 20, 28. 29. Wie sie es denn um deswillen auch nicht achten müssen wenn sie, wegen solcher nöthigen Vorsichtigkeit, für Feinde Christi und seiner Gemeine solten angesehen werden: Weil uns solches von Christo selbst aufs nachdrücklichste anbefohlen ist. Matth. 7, 15. Denn wenn wir das thun, was er uns gebiethet, sind wir gewiß nicht seine Feinde, sondern seine wahren Freunde. Joh. 15, 14.

791.

Freilich aber muß man dabey sich auch keinen blinden Eifer hinreißen lassen. Denn viele schlagen sich öfters aus guter Absicht zu einem solchen Haufen, der in der That sektirisch ist; die aber um deswillen nicht auch gleich Sektirer werden: Indem sie dem ohngeachtet doch nicht allein in der allgemeinen Liebe gegen alle Menschen, sondern auch insonderheit gegen alle Kinder Gottes stehen bleiben: daß sie sich aber zu dergleichen Haufen halten, geschiehet deswegen: weil sie manches gutes dabey gefunden, welches sie bewogen hat, zu ihnen zu treten; das Geheim-

P 5

nis

niß der Bosheit und des Betruges aber, der sich sonderlich bey den Urhebern und Anführern findet, noch nicht einsehen können.

592.

Und eben solche Bewandniß hat es mit den Bertheidigern dieser gefährlichen Sekten: denn dieselben finden auch etwas gutes dabey, welches sie aufs möglichste und beste herauszustreichen Fug und Recht zu haben vermeinen; sie sehen aber den falschen Grund und die schädlichen Absichten, die sich dabey befinden, noch nicht ein. Weswegen denn auch diese Bemühungen ihnen selbst und vielen andern, die keine bessere Einsicht davon haben, ganz billig und recht vorkommen. Nichts desto weniger können dieselben, wie die vorigen, dennoch wol wahre Kinder Gottes seyn, und müssen um deswillen keinesweges mit unter die schädlichen Sektirer gerechnet werden.

593.

Nun fragt man hierbey noch billig: Wer kan denn wohl mit Recht ein Sektirer genennet werden? Antwort: Ein Sektirer, ist ein unreuer Mensch, der von Gott und seinem Worte abweicht, und aus getrechtem Gerichte Gottes in einen solchen verkehrten und verblendeten Sinn dahingegeben wird, daß er sich auch von denen trennet, die an Gott und seinem Wort feste halten, und auf diesem Grunde auch unter einander in einer innigen Gemeinschaft des Gei-

Geistes aufs genaueste verbunden sind.  
Eph. 4, 5. 6.

594.

Aus dieser kurzen, aber vielleicht auch hinlänglichen Beschreibung, erhellet nun ganz deutlich: daß alle Sektirer schädliche Leute sind; ohngeachtet sie viel Scheinbar-Gutes an sich haben, und von den wichtigsten Glaubens-Geheimnissen vortreflich sprechen können. Daher man sich billig für ihnen, als den gräulichsten Wölfen hüten soll, so bald man sie an ihren Früchten erkennen lernet. Matth. 7, 15. 23. die sie sonderlich mit ihrem stolzen und fleischlichen Leichtsinne häufig genug an den Tag legen. 2 Pet. 2, 1. 22.

595.

Und obwol manche, wie schon gedacht worden, in der ungegründeten Meinung stehen, daß durch die scheinbaren Bemühungen solcher armen Sektirer das Reich Gottes gebauet und erweitert werde: so wird vielmehr das Werk Gottes in manchen Selen, wo es auch schon einen guten Anfang gewonnen, gehindert und zerstöret. Denn ob es gleich dem Herrn unserm Gott gefällig ist, Menschen durch Menschen zu bekehren, Jac. 5, 20. und, nach seinem Göttlichen Willen und Befehl, wahrhaftig bekehrte Brüder die Schwächern stärcken sollen, Luc. 22, 32. so muß doch weder eins, noch das andere, im Eigenwillen und ohne einen Göttlichen Beruf vorgenommen werden; wo man sich nicht selbst und andere in groß Unheil stürzen will. Ap. Gesch. 19, 14. 16.

596.

596.

Der redliche Paulus durfte nicht ein Wort reden, wo es nicht Christus in ihm würckete Röm. 15, 18. und wenn es ihm der Geist Gottes nicht zuließ, so durfte er auch nicht dahin reisen, wohin er sonst gerne hätte kommen wollen. Ap. G. 16, 6. c. 18, 23. Damit aber richtete er mehr aus, denn die übrigen alle, 1 Cor. 15, 10. Die heuchlerischen Pharisäer hingegen reiseteten, zu Wasser und zu Lande, weit und breit herum, daß sie nur jemand zu ihrer Sekte bringen möchten, und machten damit doch nur die unfeligsten Kinder der Verdammniß. Matth. 23, 15.

597.

Wolte jemand hierbey, er sey auch wer er wolle, seinen innerlichen Trieb, zur Beschönigung seiner unzeitigen und unbefugten Bekehrsucht, vorwenden, der muß wissen: daß zum Lehr-Amte auch ein äußerlicher rechtmäßiger Beruf nöthig sey Ebr. 5, 4. und daß, nach der Apostolischen Anweisung, sich nicht ein ieglicher unterwinden solle, einen Lehrer abzugeben. Jac. 3, 1. Thut er solches nichts desto weniger, aus Antriebe und Bewegung seines eigenen Geistes. Mal. 2, 16. so wird es ihm gehen, wie ienen Propheten, die da liefen, ob sie gleich nicht gesandt waren; die da weissageten, ob der Herr gleich nicht zu ihnen geredet hatte, und werden folglich auch eben so wenig Nutzen schaffen. Jer. 23, 20/22.

598.

Denn, bey dem so wichtigen Werke der Bekehr-

leh-

Lehrung kommt es doch wahrlich am aller meisten auf Gott und seinen kräftigen Gnaden-Zug an. Daher Jesus selber, im Stande seiner Erniedrigung, und in der Zeit seines geführten Lehramtes, niemand bekehren konnte, wenn er nicht von seinem himmlischen Vater, durch den h. Geist, zu Ihm gezogen wurde. Joh. 6, 44. Gleichwie es die Schrift auch ausdrücklich bezeuget, daß niemand Jesum einen Herrn und Heiland heißen könne, ohne durch den h. Geist. 1 Cor. 12, 3.

599.

Daher müssen auch ordentlich berufene Lehrer sich niemals für Meister im Werke des Herrn ausgeben; sondern sich nur in allem, als Diener und Gnaden-Gebäße, von Gott gebrauchen lassen, wenn durch sie in ihrem Amte gesegnete und bleibende Frucht geschaffet werden soll. Ap. Ges. 9, 15. Und um deswillen müssen sie auch, bey allen ihren Verrichtungen, wie um beständige Leitung und Regierung des h. Geistes. Ps. 143, 10. also auch um das nöthige Gebeyen, zu dem ihnen von Gott befohlenen Pflanzen und Begießen, demüthig und unablässig stehen. 1 Cor. 3, 6. 8.

600.

Soll nun dieses geschehen, so muß man zuörderst selbst, in der Ordnung wahrer Bekehrung, durch Christum in die Gemeinschaft Gottes und seiner Kinder gekommen seyn. Denn wer nicht durch diese Thür in den rechten Schaffstall eingegangen, dem wird der h. Geist die Herzens-Thüren bey andern nicht aufthun. Und wenn

er

er sich nur selbst eindringet, so ist er nicht anders als ein schädlicher Dieb und Mörder, anzusehen Joh. 10, 2. 3.

601.

Zwar ist das Wort Gottes an sich selbst kräftig genug, der Menschen Selen zu bekehren und selig zu machen. Röm. 1, 16. Ebr. 4, 12. Der H. Geist aber kan sich doch, zu diesem seinem Werck, keiner andern Werkzeuge bedienen, als die zuvor selbst bekehret und gläubig worden sind; Ap. G. 16, 14. in den Kindern des Unglaubens hat der Teufel sein Werck Eph. 2, 2. folglich wird er durch sie nicht das Reich Gottes bauen, sondern durch sie nur sein Selen-schädliches Werck auch in andern fördern. Luc. 11, 18-23.

602.

Und demnach ist aus der bisherigen Beschreibung zu ersehen: Wer eigentlich für einen schädlichen Sektirer zu halten, und wer nicht dafür zu halten sey? Ja man kan auch nach derselben die heutigen Streit-Schriften recht beurtheilen, welche auf die Sektirer unserer Zeiten verfertigt und mit so scheinbaren Gründen, für und wider sie, herausgegeben werden, daß mancher daher nicht weiß, was er von beyderseits Verfechtern, und also auch von den Sachen und Umständen, die sie vertheidigen oder bestreiten, eigentlich halten sol?

603.

Zwar ist dieses schon sehr verdächtig; wenn Menschen, die für Kinder Gottes und Glieder der

der wahren Gemeine Christi wollen angesehen seyn, sich, in Ansehung ihrer selbst, oder anderer, in Zanck und Streit einlassen. Weil dieses keinesweges die Art der Gemeine Christi ist. 1 Cor. 11, 16. ia, auch die Gläubigen des Alten Testaments, haben niemals eine solche Weise gehabt. 1 Mos. 13, 8.

604.

Fragen wir ferner: Was verbindet wol wahre Kinder Gottes immer inniger und besser unter einander? So ist darauf wol schon in dem vorigen einigermaßen geantwortet worden; daß sie nehmlich, nebst der wahren Liebe, nichts so sehr verbindet und beständig zusammen halte, als eine recht gründliche Herzens-Demuth; daher sie denn auch so oft in Gottes Wort dazu besonders vermahnet werden. Eph. 4, 1. 3. Röm. 12, 10. 1 Pet. 5, 5. 6.

605.

Weil aber diese Sache von der allergrößten Wichtigkeit ist, so wird es wol nicht, als was unnöthiges oder überflüssiges angesehen werden, wenn wir davon noch einige merckwürdige Exempel aus Gottes Wort anführen: daß durch Stolz und Hochmuth iederzeit die ärgsten Sektirer worden sind; hingegen, daß wahre Demuth, und Erkenntniß seiner eigenen Schnödigkeit die Gemüther immer am besten vereiniget hat.

606.

Das allermertwürdigste Exempel davon finden

den wir an dem stolzen Lucifer. Den wir, mit Grund der Wahrheit, den ersten Sektirer nennen können: Weil er, durch Hochmuth, zuerst von Gott abgefallen, von der übrigen Menge der dienstbaren Geister sich getrennet, von seines gleichen sich einen starcken Anhang gemacht, und, da er, nach seiner Einbildung, seinen Thron recht erhöhet und befestiget hatte, nebst allen, die er an sich gezdgen, den allerschrecklichsten Fall gethan, und zum schändlichsten Teufel geworden. Jes. 14, 22.

607.

Nicht weniger sehen wir davon an dem verrätherischen Judas ein betrübtes Exempel: derselbe dachte auch weit und hoch hinaus, und da er dem Teufel bey sich mehr und mehr Raum ließe, wurde er nicht nur ein Verräther und Abtrünniger von seinem Herrn und Meister, sondern gar selbst ein Teufel, oder Sektirer; weil er auch die andern, sonst redlichen Jünger Jesu, zum Murken, gegen ihren treuesten Heiland und gegen seine redlichen Glieder, bewegete. Joh. 12, 4. 5. Marc. 14, 4. Joh. 6, 70.

608.

Woraus denn gewiß ganz klar erhellet, daß stolze und treulose Sektirer eben so schädliche Werkzeuge, als der Teufel selbst, sind; ob sie gleich, bey ihren schädlichen Unternehmungen, einen engelischen Schein der Geistlichkeit an sich blicken lassen Col. 2, 18. und in Jesu Namen große Dinge ausrichten. Matth. 7, 22. Wie der gleichen auch Judas gethan. Matth. 10, 1. und der

der Teufel selber noch thun kan. 2 Cor. 11,  
13. 14.

609.

Mancher hat wol nicht einmal den äußern  
Schein, sondern zeigt es, mit seinem leichtsinni-  
gen Bezeigen, ganz offenbar, welches Geistes  
Kind er sey? und doch bekennet, oder hält er sich  
zu dieser und jener gut scheinenden Parthey, ver-  
theidiget dieselbe aufs eifrigste 2c ob sie gleich selber  
ihn für kein Schaf ihrer Heerde, sondern nur für  
einen guten, für sie bellenden, Schaf-Hund halten.

610.

Um deswillen wird von verführischen Sekti-  
vern gesagt: daß sie sich nicht nur, als Engel des  
Lichts, stellen können; sondern manche werden auch  
ausdrücklich Hunde und böse betrügliche Arbei-  
ter genennet. Phil. 3, 2. die man folglich gar  
bald erkennen kan, wie man einen Wolf an sei-  
nen Klauen, und einen stachelichten Dornstrauch  
an seinen bittern und schädlichen Früchten erken-  
net. Matth. 7, 15. 16.

611.

Was solche elende Menschen, die in der Kir-  
che Gottes so viel Unheil anrichten, vermaleinik  
in der Ewigkeit für einen Ort zu ihrem Aufent-  
halt, und was für einen erschrecklichen Lohn sie  
für die Verführung so vieler armen Seelen, be-  
kommen werden, werden sie wol erfahren; wo  
sie sich nicht in dieser Gnaden Zeit noch rathen  
und helfen lassen. Offenb. 22, 15.

Q

612.

612.

Wie könnte aber solchen armen Menschen wol noch am besten gerathen und geholfen werden? Antwort: Nicht besser, als wenn sie noch bey Zeiten sich von ihrem unseligen Zustande aus Gottes Wort gründlich überzeugen liessen, und, durch eine wahre Herzens-Bekehrung, dem ihnen gewiß bevorstehenden Unglücke zu entgehen beflissen seyn möchten. Matth. 3, 7. 8. als wozu ihnen Jesus noch gern seinen Geist und Gnade verleihen, und sie zu wahren Schäflein seiner Heerde machen wil. Hesk. 34, 11. 14.

613.

In solcher wahren Bekehrung aber muß man sich nicht allein mit Jesu Blut von allen Sünden abwaschen lassen 1 Joh. 1, 7. sondern dabey auch seinen Sinn und Geist an sich nehmen, und seinem uns hinterlassenen Heil. Vorbilde treulich nachfolgen. 1 Pet. 2, 22. 25. Sonst bleibt es wol dabey: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.

614.

In welchen also ein wahrhaftig bekehrter Christ den Geist und das Leben Christi wahrnimmt, die hält er, ohngeachtet ihnen gleich noch manche menschliche Schwachheiten ankleben, ohne Unterscheid für seine Brüder, und theure Kinder Gottes. 1 Joh. 3, 14. Wo er aber das Gegentheil, nemlich einen fleischlichen und ungebrochenen Weltinn verspüret und herrschen siehet, da kan er freilich solche für keine rech-

te

te Kinder Gottes und wahre Glieder Jesu Christi halten, folglich auch keine genaue Gemeinschaft mit ihnen pflegen. 2 Cor. 6, 17.

615.

Wie nun stolze und ungebrochene Gemüther sich gern an alles stossen, und sonderlich bey den Mängeln und Gebrechen, die sie an andern gewahr werden, Gelegenheit suchen und nehmen, sich zu trennen: so werden hingegen diejenigen, welche in wahrer Erkenntniß ihres Sünden-Elen-des stehen, eben dadurch am allerweissen zu denen geneiget, die in gleicher Erkenntniß stehen, und daher in wahrer Herzens-Demuth und in der sel. Armuth des Geistes einhergehen. Matth. 5, 3.

616.

Davon sehen wir ein besonderes Bild an David, der sich gewiß aus der Gemeinschaft der Gläubigen sehr viel machte, wenn es gleich auch sonst vor der Welt nur die verachteten Leute waren. 2 Sam. 6, 22. Denn als er sich in der äußersten Noth und Gefahr befand, und, wegen der feindseligen Nachstellung des Sauls, sich eine Zeitlang in der Wüsten, und zwar in einer unterirdischen Höle aufhalten mußte: so versammelten sich zu ihm allerley Männer, die in vieler Noth und schweren Schulden steckten, und dabey betrübten Herzens waren. Und diese werden seine Brüder genennet, und er war ihr Oberster. 1 Sam. 22, 1, 2.

D 2

617.

617.

Denn Gleich und Gleich gesellt sich doch immer gern. Und daher mußte auch Jesus uns, seinen Brüdern, gleich werden, unsere Schwachheit an und auf sich nehmen, und in allen Stücken, wie wir, versucht werden, damit er sich gegen uns mitleidig erweisen, und uns in unsern Nöthen und Anliegen beyspringen könnte. Ebr. 2, 17. 18.

618.

Noch einen klaren Beweis, daß die Erkenntniß des geist- und leiblichen Elendes die Menschen am besten verbinde und zusammenhalte; hingegen, wo es daran fehlet, nichts als Trennung und Zwiespalt entstehe, sehen wir an dem Exempel der zehen Ausfägigen Männer. Luc. 17. Denn so lange dieselben alle ihr Elend fühlten, schrien sie mit einander einmüthiglich um Erbarmen v. 11-13. ohngeachtet sie sich nicht alle zu einerley Religions-Parthey bekanteten; so bald sich aber die neun stolze und undankbare Juden von dem wahrhaftig gründlich gebeugten und sich redlich zu Jesu bekehrenden Samariter trenneten, wurden sie gleich wieder die unseligsten Sektirer v. 18.

619.

Und eben so gehet es auch heut zu Tage mit vielen: Wenn sie von Gott durch sein kräftiges Wort erwecket werden, und ihr tiefes Sünden-Elend recht fühlen lernen, so vereinigen sie sich gern mit solchen Selen, die in gleicher Empfindung

ding und Herzens-Beugung vor Gott stehen und verbinden sich sonderlich mit denselben gerne im herzlichem Gebet und Flehen; so bald sie aber unter einen solchen Haufen gerathen, der sich einbildet, daß sie Gottes besonderes Volk wären; so werden sie bey denselben stolze Sektirer, und achten dieienigen nicht mehr, mit denen sie zuvor so herzlich verbunden waren, und die noch immer in täglicher Buße zu Jesu umkehren, und allezeit gebeuget vor und mit Ihm einhergehen. Luc. 18, 9.

620.

Wie gut es nun solche arme Sonderlinge meinen getroffen zu haben, da sie sich zu einer solchen gutscheynenden Parthey, oder Bruderschaft, gewendet haben, so befinden sie sich doch wahrhaftig, nebst ihnen, auf einem sehr gefährlichen Irr- und Abwege, wobey sie die erlangte Gnade Gottes endlich gar leicht wieder verlieren können. 1 Pet. 5, 5.

621.

Wolte jemand einwenden: Es wäre aber doch gut, und dem Worte Gottes gemäß, wenn man sich unter einer solchen guten und Christlichen Gesellschaft befinden könnte? so ist es freilich sehr gut, ja unumgänglich nöthig, daß Kinder Gottes sich herzlich lieben, und genau mit einander vereinigen und verbinden Matth. 18, 19. 20. sich auch gemeinschaftlich mit einander erbauen 1 Thess 5, 11. allein das kan ja wol mit solchen geschehen, die im lauterem und einfältigen Sin-

D 3

ne

ne Christi wandeln, und keine gefährliche Sektirer sind. 2 Tim. 2, 16. 17.

622.

Ohne Gesellschaft können Kinder Gottes freilich nicht leben. Und wenn auch nur ein einziges sich an einem Orte befinden sollte, so wird es Gott nicht lange alleine lassen, sondern ihm bald eines oder mehrere schenken, mit denen es sich in einem Geist und Glauben verbinden könnte. Wenn sie nur redlich vor und mit Gott wandeln, und sich von Ihm, als seine Gnaden-Geväße gebrauchen lassen; wenn es gleich sonst die allerschwächsten Werkzeuge wären. 2 Tim. 2, 21

623.

Denn so können 3. E. Ehegatten einander, 1 Pet. 3, 1. 2. Herrschaften ihre Diensthoten und Hausgenossen Joh. 4, 53. ja auch Diensthoten und Untergebene ihre Herrschaften und Vorgesetzten gewinnen 2 Kön. 5, 2. 17. und sie, durch ihr gutes und erbauliches Exempel, in die sel. Gemeinschaft Gottes und seiner Kinder bringen 1 Joh. 1, 3.

624.

Eine solche gottselige Gemeinschaft oder Gesellschaft wahrer Kinder Gottes, sie mag klein oder groß seyn, sol sie bestehen und gesegneten Fortgang haben, so muß sie durch gute Zucht und Christliche Ordnung unterstützet werden 1 Cor. 14, 40. Sonderlich müssen dabey brüderliche Erinnerungen und Bestrafungen fleißig geübet, und gerne

gerne angenommen werden. Matth. 18, 15. 16.  
Eph. 12, 1. damit aller entstehenden Unordnung,  
und bald einschleichenden Uergernissen, bey Zei-  
ten lönte vorgehauet, oder abgeholsen werden.  
1 Cor. 5, 11.

625.

Dabey aber muß ein ieder vornemlich und am  
allermeisten a uf sich selbst acht haben, und wenn  
er andere ermahnen oder bestrafen sol, si ch zuvor  
dazu die nöthige Weisheit, und sonderlich auch den  
Geist der Sanftmuth von Gott erbitten Gal. 6, 1.  
damit nicht, an statt der gesuchten Besserung, noch  
vielmehr Schaden und Unheil angerichtet werde.  
Denn die Liebe bessert nur. 1 Cor. 8, 1. c. 16, 14.

626.

Und ob es gleich zu diesen Zeiten, in unserer  
Evangelischen Kirchen, fast eben so verderbt aus-  
siehet, als es, zu den Zeiten Christi und seiner  
Apostel, in der Israelitischen Kirchen ausgesehen,  
und insonderheit anezo auch sehr wenig recht-  
schaffene Lehrer zu finden sind: Matth. 9, 37. so  
muß man sich doch um deswillen keinesweges  
trennen, so wenig Christus und seine Jünger sol-  
ches damals gethan haben. Denn sie verließen  
um deswillen den öffentlichen Gottesdienst nicht,  
sondern besuchten das Haus des Herrn fleißig,  
ob es gleich viele zu einer rechten Mörder-Gruben  
machten. Luc. 19, 46.

627.

Was die Lehrer betrifft, so ist es freilich sehr  
betrübt und jämmerlich anzusehen, daß der mei-

2 4

sten

sten ihr Leben mit der schönen und heilsamen Lehre, welche sie vortragen, selten übereinstimmt. In dessen muß man sie doch, nach dem Befehl Christi, hören, und demjenigen nachkommen, was sie uns aus Gottes Wort sagen Matth. 23, 2. und sie so lange stehen lassen, bis sich der Herr, nach seiner theuern Verheißung, aufmachen und seiner armen Kirchen zu Hülf kommen wird. Hesek. 34, 10. 12. Welches vielleicht bald geschehen möchte, wenn nur seine Kinder ernstlicher darnach seuffeten. Ps. 12, 6.

628.

Bei der fleißigen Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes aber müssen es freilich wahre Christen nicht bewenden lassen; sondern auch in ihren Häusern, ja auch an allen andern Orten, Gott im Geist und in der Wahrheit zu dienen sich befließen Joh. 4, 21. 24. und, wo ihnen Gott nur Gelegenheit dazu zeigt, sich auch gemeinschaftlich erbauen. Wie uns davon die Erstlinge der Kirchen des N. Test. als ein schönes Exempel, zu unserer treuen Nachfolge, vorgestellt sind. Apost. Gesch. 5, 42.

629.

Wir müssen uns aber dabey auch sein bey Zeiten auf das Leiden gefaßt halten, welches gedachte erste Kern-Christen deswegen betroffen hat. Denn was am allermeisten zur Ausbreitung und Bevestigung des Reiches Gottes in den Selen der Menschen förderlich ist, das wird iederzeit vom Teufel und seinem Anhang am meisten

meisten bestritten. Welches aber ein rechtschaffener Streiter Jesu Christi nicht achtet; sondern sich solches gewiß noch für eine besondere Ehre schäzet, wenn er gewürdiget wird, um des Namens Jesu willen, Schmach und Ungemach zu erdulden. Ap. Gesch. 5, 17. 18. und 41.

630.

Je mehr nun die Welt, sonderlich die sektirische Welt, wahre Kinder Gottes hasset und verfolget, desto herzlicher müssen sie sich unter einander lieben. Joh. 15, 18. 21. Ja sie lieben auch fremde und abwesende Kinder Gottes, so bald sie nur hören oder vernehmen, daß Gott durch sein Wort an andern Orten Selen vom Schlafe der Sünden und Sicherheit kräftig erwecket und zur Gemeinschaft seines Sohnes gebracht hat; lassen sich auch sogleich antreiben, solcher, ihnen bekant gewordenen Brüder, in ihrem Gebet fleißig vor Gott zu gedenken. Eph. 1, 15. 16. Col. 1, 6. 9.

631.

Füget es etwa Göttliche Schickung, daß sie solche fremde Freunde und Kinder Gottes persönlich sehen und sprechen können; so erwecket es ihnen noch eine besondere Freude; und wenn dieselben etwa um Jesu willen vertrieben, des iren beraubet, oder in andere bekümmerte Umstände gerathen sind, so nehmen sie sie mit Freuden auf, und erquickten sie, nicht allein, nach aller Möglichkeit, an ihrem Leibe, Matth. 25, 35. sondern theilen einander auch etwas mit von dem

D 5 Geist.

geistlichen Gaben, die ein jedes von Gott empfangen hat. Röm. 1, 11. Und zwar macht man da gar keinen Unterscheid, ob einer aus Ruessen oder Preussen, aus N. oder S. gekommen; wenn er nur ein wahres Kind Gottes ist. Jac. 2, 1.

632.

Was aber unordentliche Leute und Müßiggänger sind, die im Eigenwillen herumlaufen, oder von Sectirern ausgesendet werden, mit denen machen sich wahre Christen nichts zuschaffen; zumalen, wenn sie merken, daß sie nur kommen, Selen zu verwirren, und schädliche Trennungen zu machen: Weil wir den ausdrücklichen Befehl Gottes vor uns haben, daß wir uns derselben entschlagen sollen. 2 Thess. 3, 6. 2 Joh. v. 10, 11.

633.

Wie sehr gesegnet und herzlich angenehm es nun wahren Kindern Gottes ist, wenn sie sich mit andern, ihres gleichen, im Geiste verbinden, und auch äußerlich mit ihnen in genauer Gemeinschaft stehen können: so empfindlich ist es ihnen hingegen, wenn Gott zuweilen über manches die besondere Prüfung kommen läßt, daß auch die redlichsten an ihnen irre werden, und sich ihnen gänzlich entziehen. Hohel. 1, 6. Wovon in den nähern Zeiten, allhier an unserm Orte, an dem gewiß recht redlichen S. ein besonderes Exempel offenbar worden ist; in den vorigen und erstern Zeiten der Christenheit aber hat, das theure Werkzeug Gottes, der Apostel Paulus selber, deswegen

gen

gen eine sehr wehmüthige Klage führen müssen.  
2 Tim. 4, 16.

634.

Doch ob zwar dergleichen Prüfungen fast die empfindlichsten sind, so haben sie auch ihren besondern Segen und Nutzen: Indem diejenigen, über welche solche harte Proben verhänget sind, ihrem theuersten Oberhaupte, Jesu Christo, immer ähnlicher gemacht werden; als welcher, in seinem allergrößten Leiden, sich nicht allein von seinem getreuen himmlischen Vater, sondern auch von allen seinen treuen Jüngern und Brüdern, eine Zeitlang hat ganz verlassen sehen müssen Matth. 27, 46. Joh. 16, 32. Dabey aber erlangen sie auch besondern Trost, Hülfe und Beystand von Gott. 2 Tim. 4, 17.

635.

Der größte Segen davon ist wol: daß man durch dergleichen Umstände sein von Creaturen abgezogen wird, und sein Vertrauen allein auf den lebendigen Gott setzen lernet Ps. 73, 28. Und, weil einem ieden doch das vom Teufel uns eingepflanzte Sektens-Besen noch immer anklebet: so wil uns der treue Gott eben dadurch auch verwahren, daß wir uns nicht zu sehr an diese und jene Kinder Gottes besonders hängen; sondern mit allen und ieden redlich verbunden bleiben, und auch diejenigen lieben, von welchen wir wenig geliebet werden. 2 Cor. 12, 15.

636.

Indessen werden, wenn Gott seinen heilsamen

men

men Endzweck durch dergleichen besondere Prüfungen bey uns wird erreicht haben, sich doch immer wieder einige finden, mit denen wir uns in Jesu werden innigst verbinden, und an einander recht herzlich erquicken können. Philem. v. 20. Und das werden vielleicht solche seyn, die Gott ebenfalls durch dergleichen, und auch wol andere harte Leidens-Proben, hindurchgeführt hat 2 Cor. 1, 4. und die folglich schon, vor andern, mehr Einsicht in das gesegnete Geheimniß des Kreuzes erlanget haben.

637.

Wie denn zuvermuthen ist, daß die getrennten guten Gemüther bald möchten unter einander vereinigt werden, und besser in die allgemeine Bruderliebe eindringen: wenn Gott etwa über die Evangelische Christenheit bald eine allgemeine Verfolgung solte kommen lassen. Wovon sich gewiß schon manche Verbotten zeigen; wenn wir nur auf die Zeichen dieser Zeit recht merken wolten! Matth. 16, 3.

638.

In den ersten Haupt-Verfolgungen war die Bruderliebe unter den Christen so groß und so herzlich, daß viele für einander mit Freuden das Leben ließen 1 Joh 3, 16. und von den letztern großen Verfolgungen, welche über die Evangelischen Christen in Ungarn ergangen sind, ist bekant worden, daß die beyden, sonst sehr hart gegen einander streitenden Partheyen, sich in gedachten Zeiten recht wol mit einander verglichen haben; und sind in-

son-

sonderheit die Lehrer, von beyderley Confession, in den Gefängnissen und auf den Galeen, recht brüderlich mit einander umgegangen.

639.

Zwar ist wol ein ieder wahrer Christ schuldig und verbunden, darat zu beten, daß uns Gott den äußerlichen Frieden, und insonderheit das so edle Kleinod unserer Religions-Freiheit, ferner gönnen und bewahren wolle 1 Tim 2, 1. 2. allein, weil das Verderben doch allenthalben täglich mehr und mehr überhandnimmt, so möchte der heilige und gerechte Herr bald genöthiget werden, wieder einmal die Worrffschaukel in die Hand zu nehmen, um damit seine Tente recht nachdrücklich zusetzen. Matth. 3, 12.

640.

Wobey der allezeit gute und getreue Gott seine wahre Gläubigen und Auserwählten doch gewiß wunderbar retten und erhalten wird, welche, wie über das allgemeine Verderben in der ganzen Welt, also besonders über die jämmerlichen Trennungen und überhandnehmenden Aergernisse in der Kirchen Gottes, herzlich seufzen, und deswegen Tag und Nacht um Hülfe schreyen. Luc. 18, 7. Hesel. 9, 5. 6. Ps. 102, 14. 15.

641.

Indessen ist es ia billig, daß dieienigen, welche diesen Schaden Josephs einsehen, und zu Herzen nehmen, Amos 6, 6. sich noch bey Zeiten, ehe die schwarzen Gerichte Gottes völlig hereinbrechen, zur Mauer machen und vor den Riß treten,

treten, damit, wo dieselben nicht mehr gänzlich abzuwenden seyn möchten, doch noch gemildert werden könnten, und wir also, nebst unsern eignen Selen, auch, wo möglich, noch einige andere, als eine gerettete Beute, davon bringen möchten; Hesek. 22, 30. Jer. 45, 5.

642.

Insonderheit haben Kinder Gottes zu diesen Zeiten wol höchstdringende Ursache, für die Weltliche Obergkeiten recht angelegentlich zu beten: Weil dieselben doch Pfleger und Säugammen der Kirchen Gottes seyn sollen. Jes. 49, 23. und durch ihr gutes Exempel, und ernstliche Bemühungen vielem Bösen abgeholfen und vorgebauet, ja auch manch Gutes durch sie gestiftet oder befördert werden kan. Röm. 13, 4. 1 Pet. 2, 13. 14.

643.

Durch eine gute und von Gott erbetene Christliche Obergkeit, die für ihr eigenes und auch der ihr anvertrauten Unterthanen wahres und ewiges Heil recht bekümmert ist, kan denn auch das Lehr. Amt mit tüchtigen und treuen Männern besetzt werden. Wie wol Gott auch in diesem Stück noch besonders wil ernstlich angerufen seyn: daß er treue Arbeiter in seine Ernte sende, oder treue Lehrer, für Kirchen und Schulen, selbst zubereite, und sie dahin austöße, wo sie am nöthigsten sind, und wo er sie am besten gebrauchen könnte. Matth. 9, 37. 38.

644.

644.

Ehrliche Hausväter, wie auch Hausmütter, sollen es so dann auch an ihrem nöthigen Fleiß, und guten Exempel, nicht ermangeln lassen: damit dasienige, was durch fromme Obrigkeiten heilsames angeordnet, und durch rechtschaffene Lehrer treulich gelehret wird, auch von iederman treulich beobachtet und in fleißige Uebung gebracht werde, und sie sonderlich die Jhrigen zu allem guten mit anführen, und vom Bösen zurückhalten helfen. Wie Abraham, der Vater aller Gläubigen, gethan, und deswegen, nicht allein bey den damals einbrechenden Zorn Gerichten Gottes, nebst den Seinen erhalten, sondern auch noch dafür besonders von Gott gesegnet worden ist. 1 Mos. 18, 17. 19.

645.

Ja, ist es jemals sehr nöthig gewesen, daß sich Kinder Gottes, wo sie nur Gelegenheit dazu finden können, mit einander im Gebet herzlich verbinden, so ist es wol zu diesen gefährlichen Zeiten gar besonders nöthig; und würde gewiß der treue Heiland seine gnädige Verheißung noch überschwänglich erfüllen, wenn sich hier und da, wo nicht mehrere, doch nur zween oder drey, in seinem Namen recht vereinigen, und so wol für sich, als die gesammte arme nothleidende Christenheit, eine mächtige Hülfe und Errettung erbitten wolten. Matth. 18, 19. 20.

646.

Und weil der grausame Selen-Feind aniego,  
durch

durch seine schädlichen Werkzeuge, denen Menschen sonderlich das theure Wort Gottes am allermeisten wil verdächtig und verächtlich machen; und es ihm leider! mit dieser seiner teuflischen List, bey sehr vielen schon so weit gelungen ist, daß sie bereits, nachdem sie sich von der Wahrheit abgewendet, unter die gefährlichsten Sekten gerathen, und so gar öffentliche Spötter Gottes und seines Wortes worden sind; so hat ein ieder wol unablässig Gott anzurufen, daß er ihn bey der Wahrheit seines Wortes beständig erhalten wolle, und daß ihn der Satan mit seiner List und Schalkheit nicht auch berücken könne. 2 Cor. 11, 3.

647.

Dabey muß man sich nun das Ziel von niemand verrücken lassen; sondern Gottes Wort iederzeit zu der einzigen Regel und Richtschnur des wahren Glaubens und eines rechtschaffenen gottseligen Lebens behalten. Ps. 119, 105. auch niemand zu seinem Vorgänger und Führer erwählen, wie scheinbar sie sich auch anstellen könnten, und was für angenehme Vorstellungen und Redens-Arten sie dabey gebrauchen möchten Col. 2, 18. 19. sondern allein auf Jesum sehen Ebr. 12, 1. 2. und uns denselben beständig durch seinen Geist führen lassen. 1 Cor. 4, 16.

648.

Am allermeisten aber hat man sich zu hüten, daß man seine eigene gut scheinende Einfälle sich nicht blenden lasse, oder dieselben gar andern, als  
eine

eine Regel und Vorschrift aufdringe, wornach sie sich richten solten. Mal. 2, 16. Als wodurch man nicht nur selbst verführet wird, sondern auch andere leicht verführen kan. 2 Tim. 3, 13.

649.

Mancher wil zwar heute zu Tage von keiner Sekte nichts mehr halten, oder wissen; nachdem er derselben schon manche durchkrochen, und sein Herz bey keiner hat befriedigen können; doch weil er die erste Liebe, zu Gott und seinen Kindern, verlassen hat, ist er noch zuletzt recht offenbar unter die schädlichste Sekte der Welt. Kinder gerathen, und ein elender Demas-Bruder geworden 2 Tim. 4, 10. oder, er bleibt für sich ein armer eigensinniger Sonderling Spr. Sal. 18, 1, und geht doch endlich mit der Welt, und allen unsel. Sektirern, ewig verlohren. 1 Joh. 2, 15. 17.

650.

Und darum haben redliche Kinder-Gottes, die bey diesen gefährlichen Zeiten und Umständen ihre Selen wohl verwahren, und dieselben aus der verführischen und verderblichen Welt, als eine gerettete theure Beute, noch glücklich davon bringen wollen, gewiß recht nöthig, wohl auf ihrer Hut zustehen, damit sie nicht aus ihrer sichern Bestung fallen 2 Pet. 3, 17. und sie nichts von der Liebe Gottes in Christo Jesu scheiden könne. Röm. 8, 35. 39.

651.

Denn es ist nach den oben angeführten Worten unser's treuen und hochverdienten Heilandes nicht genug, daß man nur einmal ein wahrer  
 R  
 Christ,

Christ, oder gläubiges Kind Gottes, geworden ist, oder, daß man es auch eine Zeitlang geblieben, sondern es heißt: Wer bis ans Ende beharrt, auch bey den schweresten Versuchungen, die noch kommen sollen, und uns vorher verkündiget sind, der allein wird selig. Matth. 24, 13.

652.

Weil er aber insonderheit vorher verkündiget hat, wie wir es auch leider, schon genug vor Augen sehen, daß Ungerechtigkeit und Sünde allenthalben überhand nehmen, die wahre Liebe aber, zu Gott und dem Nächsten daher, auch in denen, wo sie sonst recht heiß und feurig gewesen, wieder erkalten würde; so soll uns dieses nicht verzagt und Kleinmüthig machen, daß wir nun alles für verlohren achten, der Sünde freyen Lauf geben, und die Liebe bey uns und andern gänzlich erkalten und völlig auslöschten lassen solten; sondern es sol uns solches, und weil die Gefahr so groß, zu desto mehrerm Ernst, und beständiger Treue, in unserm Christenthum erwecken.

653.

Soll die Sünde und Ungerechtigkeit nicht mehr und mehr überhand nehmen, so muß man ihr noch bey Zeiten widerstehen 1 Mos. 4, 7. und wenn wir auch sehen, daß allenthalben in der Welt, allerhand Schanden und Sünden, als Teufelswercke, die Oberhand gewinnen, so wissen und glauben wir doch, daß der allmächtige und treue Jesus auch noch da ist Matth. 28, 24. welcher dazu in die Welt gekommen, daß er die  
Wer.

Werke des Teufels zerstöre 1 Joh. 3, 8. und noch  
 aniesz, wie ehemals, ganze Legionen Teufel aus-  
 treiben könne Marc. 5, 9. wenn wir Ihn nur  
 gläubig um seine Hülfe anschreien c. 9, 20. 24.

654.

Soll die Liebe in unsern Herzen nicht erkalten,  
 so muß sie täglich und stündlich aufs neue erwe-  
 cket und angefeuert werden. 2 Tim. 1, 6.  
 Insonderheit sollen wahre Kinder Gottes auch  
 unter einander alle Tage, und so lange es noch heu-  
 te heißt, sich fleißig ermahnen, und bey aller Gele-  
 genheit zu der so nöthigen, reinen und brünstigen  
 Liebe gegen Gott und Menschen, gemeinschaft-  
 lich reizen und erinnern, damit dieselbe in einer  
 beständigen heiligen Gluth und Flamme erhalten  
 werde. Ebr. 10, 24. Denn auch recht glühen-  
 de Kohlen können bald wieder ausgehen und  
 verlöschen, wenn sie von einander zerstreuet lie-  
 gen, und nicht öfters zusammengerüttelt und  
 von allen Seiten fleißig angeblasen werden.

655.

Und ist gleich aniesz kein so heftiges Feuer der  
 Liebe in der Christenheit zu spüren, wie es bey  
 den ersten Christen anzutreffen war, daß damals  
 viel tausend Herzen und Selen davon so gleich  
 in Eins zusammen geschmolzen wurden. Apost.  
 Gesch. 4, 32. So haben wir doch noch die beson-  
 dere theure Verheißung; daß der H. Geist auch  
 noch in diesen letzten kalten Zeiten sol reichlich  
 über alles Fleisch ausgegossen werden Joel. 3, 1.  
 und der himmlische Vater wil ia gerne diesen

R 2

seinen

seinen Geist allen geben, die ihn nur ernstlich  
darum bitten Luc. 11, 13. und so dann auch dem-  
selben in allen Stücken gehorchen. Apost.  
Gesch. 5, 32.

656.

Auch aus gar Kleinen Küncklein, wenn sie  
wohl in acht genommen und recht zusammenge-  
halten werden, kan noch eine rechte große Gluth  
hervorkommen. Und demnach sollten nur dieie-  
nigen, welche bereits angefangen, die erste Liebe  
zu verlassen, oder wol gar schon kalt darinne  
worden sind, sich durch die Stimme Jesu und  
seines Geistes zuvörderst auf: neue zur wahren  
Buße, über diese ihre begangene Untreue, erwe-  
cken lassen Offenb. 2, 4. 7. sodann aber auch  
gleich von nun an rechten Ernst und Fleiß an-  
wenden, über ihre Herzen besser zu wachen, und  
aller einschleichenden Kaltsinnigkeit und Träg-  
heit bey Zeiten vorzubauen.

657.

Zu diesem Zweck sollten sie sonderlich auch die  
von Gott verordneten Mittel treulich anwenden  
und gebrauchen: Gottes Wort Tag und  
Nacht andächtig betrachten, und dabey insonder-  
heit die große Liebe Gottes in Christo Jesu  
am allermeisten, ia wol unaufhörlich, erwägen,  
und Jesu Leiden und Tod niemals aus ihrem  
Herzen kommen lassen. 1 Joh. 4, 19. Zu dem En-  
de auch das H Abendmahl oft würdiglich genieß-  
sen Joh. 6, 54. 56. und deswegen sollten sie auch  
einander bey aller Gelegenheit zuruffen: Lasset

uns



saget Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes v. 14. Und wenn wir zurück in dñs 1 Cap. sehen, und den 5ten Vers betrachten, so erhellet klar und deutlich, daß unser Herr und Heiland, Jesus Christus selber, uns solche nachdrückliche und bewegliche Ermunterung zur wahren Buße ertheilet, von welchem Gott der himmlische Vater seine Stimme aus den Wolken hat erschallen lassen: daß wir Ihn, als seinen geliebtesten Sohn, hören sollen. Matth. 17, 5. Ja von welchem in dem alten und neuen Bunde uns der richterliche Ausspruch geoffenbaret worden: daß es gewiß geschehen werde, daß, welche Seele Ihn, als den Sohn Gottes und größten Propheten, nicht mit gehorsamen und folgsamen Herzen hören werde, die solte umkommen, und aus dem Volke Gottes vertilget werden. 5 Mos. 18, 18, 19. Ap. Gesch. 3, 23.

660.

Die zweyte Frage ist: Wen gehet denn diese so nachdrückliche und bewegliche Ermunterung an? Und darauf antwortet der Text v. 22. deutlich: Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist (Jesu Christi) denen Gemeinen (sonderlich allen Christlichen Gemeinen und ihren Lehrern) saget.

661.

Dabey ist zu merken: Daß freilich nicht ein ieglicher geschickt zum hören ist. Denn ein  
recht

recht hörendes Ohr giebet und machet der  
 3. Err. Spr. 20, 12. Im Gegentheil heißt es  
 von Menschen, die aus Göttlichen Gerichte,  
 weil sie dem Geist Gottes beständig wiederstre-  
 bet haben, in verstockten und verkehrten Sinn  
 dahin gegeben sind, daß sie mit hörenden  
 Ohren nicht hören, noch vernehmen könn-  
 en, was zu ihrem Heil gereichen solte.  
 Matth. 13, 13.

662.

Besonders aber haben wir auf die dritte  
 Frage recht genau zu merken. Nämlich,  
 Wozu wir denn von Jesu dem treuen und  
 wahrhaftigen Zeugen so nachdrücklich und  
 beweglich ermuntert werden? Und davon  
 heißt es: v. 19. So sey nun fleißig und  
 thue Buße. Eigentlich lautet es: Sey recht  
 eifrig oder brünstig, und ändere deinen  
 Sinn.

663.

Der Verstand aber davon ist: Wir sollen  
 unsern natürlichen und fleischlichen Sinn, der  
 eine Feindschaft wider Gott ist Röm. 8, 7. bey  
 wahrer Buß-Reue ablegen, uns Jesu gläubig  
 ergeben, und also seinen demüthigen, liebevollen  
 und gehorsamen Sinn an uns nehmen. Phil. 2, 5.  
 Und zwar soll dieses alles mit rechtem Ernst und  
 Eifer geschehen.

664.

Denn v. 15. 16. hatte sich der Sohn Gottes  
 über des Engels der Gemeine zu Laodicäa, oder

R 4

des

des zu derselben Gemeine gesendeten Bischoffs und Lehrers Ewigkeit beklaget, und ihm gedrohet, daß er ihn um deswillen, als einen Unflath ausspeyen und von seinem Angesichte verwerfen wolte; Hier aber zeiget er ihm, wie er diesen ihm so nahe und so gewiß bevorstehenden Gerichte noch entgehen könte? Nemlich, wenn er sich noch bey Zeiten zu rechter Inbrunst des Geistes und einer wahren Herzens- und Sinnes- Aenderung bringen liesse. Denn, dieses heil. Feuer anzuzünden, ist ia der Sohn Gottes, Jesus Christus in die Welt gekommen Luc. 12, 49. und wer nur der Kraft des Wortes Gottes bey sich Eingang läßt, der wird diesen sel. Brand bald bey und in sich erfahren. Jer. 23, 29. Luc. 24, 32.

665.

Hierbey ist noch merckwürdig: daß dieser Bischoff und Vorsteher der Gemeine zu Laodicæa nicht eben wegen einiger würcklichen und offenbaren Sünden, sondern nur bloß und allein wegen der schändlichen und Gott so sehr mißfälligen Ewigkeit in seinen Amts- und Christenthums- Pflichten, so ernstlich bestrafet wird: denn weil dabey der rechte Ernst und Brünstigkeit des Geistes fehlte, und er nicht alles in wahren lebendigen Glauben und in der Gemeinschaft Jesu Christi verrichtete, so war er mit allem seinem Thun, vor Gott und seinem Heilande, ein abscheulicher Gräuel.

666.

Und demnach ist es noch lange nicht genug,  
daß

daß ein Christlicher Lehrer sich nur grober und offener Laster enthalte, und sein Amt in allen Stücken nach der gewöhnlichen Art, und nach der ihm von Menschen vorgeschriebenen Ordnung verrichte; sondern das vornehmste und nöthigste ist dabey: daß sein Herz mit der Liebe Jesu recht entzündet werde, und daß man in allen seinen Werken, Thun und Lassen, rechten Göttlichen Ernst und Eifer spüren könne. Joh. 21, 15-17. 2 Cor. 11, 2.

667.

Wer in dieser seligen und Gottwohlgefälligen Fassung stehet, der wird sich keine Zeit noch Mühe gereuen lassen, Christo Seelen zu gewinnen und zuzuführen Apost. G. 20, 31. auch nichts darnach fragen, wenn er von andern, bey solchem in ihm von Gott gewürckten Ernst und Eifer, scheel angesehen, oder gar dafür ausgeschrien wird, daß er darinne zu weit gehe. 2 Cor. 13, 14. Denn weil ihn das Feuer der Liebe Christi so durchdringet, so scheint ihm dieses sein Bemühen nur immer noch viel zu schlecht zu seyn, und hält sich auch daher, auch bey allem seinem angewendeten Fleiß, iederzeit für den allerunwürdigsten und allerunnützigsten Knecht seines Herrn. Luc. 17, 10.

668.

Weil aber in diesen Worten nicht nur die Lehrer, sondern auch ihre Zuhörer, ja überhaupt alle Christliche Gemeinen nachdrücklich ermahnet und zur rechten Brünstigkeit des Geistes und wahren Sinnes-Änderung ermuntert werden:

N 5

fo

so ist nicht genug, daß einer nur in der Christenheit geboren, und in seiner Kindheit getauft worden sey; sondern ein ieglicher hat sich auch zu prüfen, ob er, als ein wahrer Christ, dem in seiner Taufe mit Gott gemachten Bunde gemäß lebe? Insonderheit, ob er seinen Taufbund, wenn er ihn mit wissentlichen Sünden gebrochen, jemals recht bußfertig erneuert, und in solcher Buße hernach beständig den von Jesu verlangten Ernst und Eifer bewiesen habe, und ob er ihm auch noch in täglicher Reu und Buße immer ernstlich und eifrig erneure?

669.

Ingleichen hat er sich auch wohl zu untersuchen, wie er die übrigen nöthigen und seliger Pflichten seines Christenthums übe und treibe? Denn da ist es, z. E. nicht genug, daß er dann und wann, oder auch öfters, sein Gebet verrichte; sondern er muß auch recht brünstig und anhaltend beten, damit er niemals mit einem kalten oder lauen Herzen vom Gebet wieder aufstehe; ja, wenn das Herz auch im Gebet recht erweckt und brünstig ist, daß er es nicht wieder lau oder kalt lassen werde; sondern sich stündlich und augenblicklich aufs neue erwecke, damit das heil. Feuer, der Andacht auf seinem Herzens-Altar, niemals verlösche. 2 Tim 1, 6. Wie es von David merckwürdig zu lesen, da er ein langes Gebet vor Gott gethan und sein Herz weitläufig mit Worten vor Gott ausgeschüttet hatte: daß es von ihm heißt: Und David blieb vor dem  
**HERRN**

3. Erri Sam. 7, 18. 1 Chron. 18, 16. Hin- gegen wird von dem heuchlerischen Cain gemel- det, als er sein Gebet und Opfer verrichtet hat- te, daß er von dem Angesichte des 3. Erri weggegangen sey. 1 Mos. 4, 16.

670.

So ist es auch nicht genug, daß man sich nur dann und wann der Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende befeße, oder andere Liebes- Werke ausübe; sondern ein wahrer Christ der sich den Geist Jesu Christi erwecken und treiben läßt, thut jedermann mit Freuden gutes, wo er nur weiß und kan, und wird im Wohlthun nie- mals müde oder verdrossen. 2 Cor. 9, 7. Gal. 6, 9.

671.

Nicht allein aber soll ein wahrer Christ mit Lust und Freuden jederman gutes thun; sondern auch alles Leiden und Ungemach, was ihm begegnet, standhaft erdulden; ja alle in- und äußerliche Anfechtungen als Liebes-Züchtigungen von Gott und Jesu annehmen v. 19. und sich sonderlich darüber freuen, wenn er gewürdiget wird, um seines Heilandes willen etwas zu lei- den. 1 Pet. 4, 13. Wie er denn auch bereit und willig ist, um seines willen den schmähhlichsten Tod auszustehen. Ap. G. 21, 13.

672.

Ehe nun der Mensch dazu gelanget, daß er Gott und seinem Nächsten mit Lust und Freu- den dienen, und in allem Leiden so standhaft und geduldig seyn kan, ist vor allen Dingen nöthig, daß

er

er sein tiefes Sünden-Elend und gängliches Verderben recht gründlich erkennen lerne; daß er nur zu allem Bösen geneigt, und von sich selber nicht das geringste Gute ausrichten kan. Damit er sich nicht etwa mit einem eingebildeten Glauben, und mit einer selbst gemachten eignen Gerechtigkeit, zu behelfen suche; vielmehr muß man sich den Geist Gottes überzeugen lassen, wie verderbt und jämmerlich man sey? Auf daß man, als ein armer elender und nackter Bettler zu Jesu komme, und so lange um Gnade und Erbarmung schreye, bis man in seinem Blut von dem Sünden-Unflath abgewaschen, in seine Gerechtigkeit und Unschuld eingekleidet, und mit der Kraft seines Geistes zum Leben und göttlichen Wandel erfüllet worden sey.

673.

Insonderheit, daß man von Jesu, und durch die Würckung seines h. Geistes, einen solchen wahren und seligmachenden Glauben trachte zu erlangen, der auch das heftigste Feuer der Anfechtung aushalten könne. Jac. 1, 3. und sich nimmermehr von Jesu abwendig machen lasse Röm. 8, 35. bis er das erwünschte Ziel, der Selten Seligkeit, erreiche. 1 Pet. 1, 9.

674.

Und dazu wil uns Jesus selber, als der Anfänger und Vollender unsers Glaubens und unserer Seligkeit gern verhelfen, wenn wir uns nur durch seine heilsame Gnade wollen innerlich züchtigen lassen, alles ungöttliche Wesen und die Welt.

weltlichen Luste zu verleugnen Tit. 2, 14. und eben diesen heilsamen Endzweck auch an uns erreichen lassen, wenn er uns auch am Fleische etwas zu leiden zuschicket. 1 Pet. 4, 1.

675.

Wey dem allen ist es unserm theuersten Heilande am allermeisten um unsere Herzen zu thun, daß er sich dieselben auf ewig zu seinen Tempeln und Wohnungen zu bereiten möchte v. 20. Denn darum nahet er sich nicht nur so oft mit seinem Wort und Geist zu denselben, sondern er stehet oft sehr lange, wenn wir ihm auch nicht bald Gehör geben, und klopfet kräftig und unermüdet bey uns an, von innen und von außen, sonderlich mit dem durchdringenden Hammer seines Wortes. Jer. 23, 29 daß wir uns doch möchten aufwecken und bewegen lassen, Ihme unsere arme und elende Herzen zu ergeben, und zu überlassen. Spr. 23, 26. Damit er, nebst dem Vater und H. Geist, darinne seine beständige Wohnung machen und behalten könnte. Joh. 14, 23.

676.

Von unserer Seite ist also dabey weiter nichts nöthig, als daß wir der Stimme seines Wortes und Geistes Gehör geben, bald zufahren, und diesen Gesegneten des Herrn ohne Verzug mit Freuden aufnehmen. Luc. 19, 6. Denn so wir uns hier lange mit Fleisch und Blut besprechen und die Gnaden-Bemühung Jesu und seines Geistes einmal nach dem andern umsonst und vergeblich an uns seyn lassen, oder uns noch die-

ses

ses und ienes vorbehalten wollen, was er in und an uns nicht leiden kan: so kan er wol, wenn er lange genug beweglich geruffen und vielmal sehr ernstlich bey uns angeklopft hat, sich endlich gar mit seinem Worte, Geist und Gnaden von uns wenden, und uns hernach auch vergeblich warten und ruffen lassen. Spr. 1, 28.

677.

Ja wir können uns wol, durch solche unverantwortliche Widerspänstigkeit, die schrecklichsten Strafen und Zorn-Gerichte Gottes über Sel und Leib zuziehen, und daß wir endlich gar von seinem Angesichte verworfen werden. Matth. 23, 37. 1 Sam. 15, 23. Lassen wir uns aber nur durch seine Gnade willig machen, ihn auf und anzunehmen, so ist er auch willig und bereit, mit seiner ganzen Gnaden-Fülle, und allen seligmachenden Schätzen des Heils, bey uns einzukehren. Und wie er gern seine Lust und Freude an uns haben, und uns wohlthun wil, so werden wir uns an und in Ihm auch unendlich ergötzen können. Jes. 53, 11. Ps. 37, 4.

678.

Die Erquickung, die wir so dann in seiner Liebes-Gemeinschaft genießen, ist unaussprechlich: Denn er hat eine unerschöpfliche Fülle der Gnaden und Gaben für die Seinen, und er ist ja deswegen in die Welt gekommen, daß wir das Leben und volle Gnüge bey und in Ihm haben möchten. Joh. 10, 11. Allein wir müssen dieselbe

selbe nicht etwa nur in eigener Wollust verzehren Jac. 4, 3. sondern die dadurch erlangten Kräfte desto treulicher in seinem Dienste und zur Verherrlichung seines Namens anwenden. Insonderheit sollen wir, wenn wir von Jesu so reichlich an unsern Selen erquicket werden, wider alles dasienige treulich und ernstlich kämpfen, was uns von Ihm und seiner Liebe abwendig machen wil. Röm. 8, 37.

679.

Je mehr wir demnach schmecken, und geschmecket haben, daß der Herr, zu dem wir kommen sind, und dem wir uns ganz ergeben haben, freundlich und Herz-erquickend ist: desto mehr sollen wir die uns noch anklebenden sündlichen Mängel und Gebrechen ablegen, und nicht die geringste herrschende Bosheit, Betrug oder Heuchelei mit Wissen und Willen in uns dulden. 1 Pet. 2, 13.

680.

Insonderheit sollen wir die Ihm so sehr verhasste Launigkeit und Unlust zum Gebet, und andern nöthigen Pflichten des Christenthums, so bald sich dieselbe wieder bey uns einfänden, oder hervorkommen wil, aus unserm Herzen mit Ernst verbannen, überhaupt aber den uns verordneten schönen Glaubens-Kampf, wider Teufel, Welt und Sünde, in der Kraft Jesu Christi bis zur seligen Vollendung freudig und getrost fortsetzen,

681.

681.

Denn dabey bleibt es: **J**esus hat uns alles erworben und errungen; allein wir müssen doch auch in seiner Kraft und Gemeinschaft überwinden, wie er überwunden hat, wenn wir dermaleinst mit Ihm auf seinem Thron wollen erhöht werden v. 2. Und so iemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 5.

682.

Auf solchen ernstlichen und regelmäßigen Kampf, wenn wir denselben recht tapfer und beständig aushalten, wird denn erst die vollkommene ewige Ruhe und Erquickung folgen. Davon **J**esus seine gläubigen Jünger selber versichert, wenn er spricht: **I**hr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter **I**srael. Luc. 22, 28-30. Ja alle Gottlosen werden sie an jenem großen und schrecklichen Gerichtstage zertreten: denn sie sollen Aschen unter ihren Füßen werden 2c. Mal. 4, 1-3.

683.

Nun Geliebteste,  
Dieses ist denn die kurze Betrachtung dieser  
beweglichen Buß-Predigt unsers treuen Heilandes

des Jesu Christi, welche enthalten in dem merckwürdigen Briefe an den Bischoff der Gemeine zu Laodicäa. Welches eine von den sieben besondern Christlichen Gemeinen in Asia war, an welche der Evangelist und Apostel Johannes, auf Befehl seines Herrn, besondere Vermahnungen hat überschreiben müssen.

684.

Wie nun überhaupt alles, was sich in der H. Schrift befindet, zu unserer besondern Lehre und Erinnerung ist aufgezeichnet worden Röm. 15, 4. also können und sollen wir, nach der Einsicht unserer Gottesgelehrten, diesen amiege erwähnten Brief an den Engel der Gemeine zu Laodicäa besonders auf unsere gegenwärtige Zeiten und zweignen. Von welchen unser Heiland, als der treue und wahrhaftige Zeuge, deutlich zuvor verkündigt hat: daß, dieweil die Ungerechtigkeith so sehr überhand nehmen würde, die Liebe in vielen, nicht nur sollte lau werden, sondern wol gar erkalten. Matth. 24, 12.

685.

Und demnach sollen wir billig diese bewegliche Ermunterung unsers treuesten Heilandes wohl zu Herzen nehmen. Denn ohne allen Zweifel hat Jesus besondere Ursach zu diesen Zeiten über manche seiner Knechte und Kinder, die auch bereits herzlich erwecket und gründlich befehret worden, auszuruffen: Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe und Inbrunst verlässest,

lässest, oder, daß du sie bereits verlassen hast. Offenb. 2, 4. Und daher sollten wir auch wohl beherzigen, was bald darauf folget: Gedencke, wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Wercke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen balde und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust, und darinne rechten Fleiß und Eifer bes zeugest.

686.

Denn was war es doch damals für ein gesegneter und seliger Zustand, da es von den ersten Christen konte mit Grund der Wahrheit gesagt werden: „Daß das Blut Jesu Christi „in ihren Herzen und Adern noch recht „warm gewesen, und sie nicht nur zu allen „guten Wercken, sondern auch zu allem Leiden „um Christi willen, ja auch zu dem allerschmählichsten und schmerzlichsten Märtyrer-Tode „recht muthig und freudig gemacht habe!

687.

Hingegen kan es aniezo nicht genug besencket und bejammert werden, wenn wir unsere Laugheit, in allen Ständen, nach den nöthigsten Stücken und Pflichten des Christenthums betrachten, und dagegen halten. Der offenbaren und so sehr überhand genommenen heidnischen Gräuel und Laster, welche überall im Schwange gehen, und die so genannte Christenheit, als eine  
rechte

rechte Sündfluth überschwemmet haben, aniegs nicht zu gedencken.

688.

Da aber, gedachtermaassen, diese bewegliche Buß-Ermunterung an alle Christliche Gemeinen, ia an einen ieden, der nur Ohren zu hören hat, gerichtet ist: so solte sie denn auch, besonders in diesen Tagen, von einem ieglichen unter uns recht zu Herzen genommen werden.

689.

Wer sich demnach ein Glied irgend einer Christlichen Gemeine nennet, und diese bewegliche Ermunterungs-Worte seines Heilandes noch hören oder lesen kan, der schlage sie ia nicht leichtsininig in den Wind; sondern bedencke, daß es von ihm werde gefodert werden wie er Jesum, den großen Propheten, gehört hat? 5 Mos. 18, 19. ia, daß ihn diese Worte besonders, wo er sie nur umsonst lieset und höret, und nicht zu seiner wahren Herzens- und Sinnes-Änderung anwendet, ihn demaleinst am Jüngsten Tage noch richten werden, Joh. 12, 48.

690.

Und also lasse sich doch ein ieder, der den Namen Christi nennet, zuvörderst aufmuntern, von aller Ungeerechtigkeit abzutreten, und die schändliche Sclaverey der Sünden zu verlassen 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 3, 8. Er kan und darf ia dieses, und was auch sonst in Gottes Wort von uns gefodert wird, nicht auf seine eigene Kräfte anfangen: Jesus wil ihn ia gern von

S. 2

allen

allen Sünden recht frey und wahrhaftig selig machen, auch alle nöthige und hinlängliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel darreichen. Joh. 8, 36. 2 Pet. 1, 3.

691.

Solte iemand durch dieses kräftige Zeugniß, welches uns der Geist Jesu Christi durch Johannem hat aufzeichnen lassen, überführet werden, daß er, nach seiner ehemaligen rechtschaffenen Bekehrung, wieder in Lauigkeit, Sicherheit und Trägheit gerathen, der lasse sich doch auch dadurch ermuntern, sein Christenthum heute noch mit neuem Ernst und Eifer anzufangen, und darinnen von nun an desto treuer und beständiger fortzufahren. Er bitte sogleich dem HErrn, seinem Gott, die begangene Untreue und übele Anwendung der empfangenen Gnade demüthig ab, und lasse aufs neue die heiße Liebe Jesu und die Kraft seines Blutes sein Herz erfüllen ja ganz und gar durchdringen; er ermanne sich dadurch, unter beständigen Wachen und Beten, den Kampf wider Teufel, Welt und Sünde wieder aufs neue getrost zu wagen und unermüdet fortzusetzen.

692.

Welche in der einmal erlangten Gnade Gottes treu geblieben, und noch bis dato in der Gemeinschaft Jesu und seines Geistes stehen, daß sie daher auch Gott in Christo mit Freudigkeit und kindlicher Zuversicht ihren Herzens-Abba und Vater nennen können, die haben auch noch  
im.

immer nöthig zu wachen, daß sich nicht Launigkeit und Trägheit bey ihnen einschleiche. Daher sie sich denn auch sollen ermuntern lassen, auf die Wirkungen des Geistes Gottes fleißig zu mercken, und denselben ja nicht widerstreben, sondern in allem, wozu sie derselbe Geist Gottes und Jesu Christi antreibt, so gleich folgen, und sich seiner Leitung willig überlassen.

693.

Das Herz aber in beständiger Munterkeit und recht wackerer Glaubens-Kraft zu erhalten, kan wol nichts gesegnetes seyn, als wenn wir der Liebe unsers Immanuel beständig und mit innigster Bewegung unsers Herzens recht nachdenken: Wie nehmlich ihn dieselbe nicht allein vom Himmel herabgezogen, und zu uns in dieses Jammerthal gebracht; sondern wie sie ihn auch herovogen, daß er sein heil. Gottes-Blut so reichlich und mildiglich, bis auf den letzten Tropfen, um unsertwillen vergossen, und dasselbe zur Versöhnung für unsere Sünden, nebst seinem theuersten Leben, dahin gegeben. Damit in unsern Herzen gleichsam ohnaufhörlich die Stimme erschalle: Laßt uns Ihn, unsern Jesum, herzlich lieben, denn er hat uns erst geliebet, ja er hat uns bis aufs Blut und bis in den Tod geliebet!

694.

Weil aber die heilige Brunnst dieses Göttlichen Feuers, welches Jesus selbst durch seinen Geist in den Selen entzündet, durch mancherley

S 3

vor.

vorfallende Umstände zu weilen wieder abzunehmen pfleget, und gleichsam eine Zeitlang mit Asche der Vergessenheit bedeckt wird, so ist einem jeden nöthig, daß er, bey täglicher Betrachtung des Wortes Gottes, und fleißiger Uebung des Gebets, wie auch öftern Genuß des h. Abendmals und Erneuerung seines Taufbundes, dasselbe immer wieder aufs neue suche zu erwecken und anzuflammen. 2 Tim. 1, 6.

695.

Auf solche Weise wird uns die dringende Liebe Jesu Christi, und sein heißwallendes Blut, wenn dasselbe nur in unsern Herzen recht Platz gewinnen und behalten kan, uns niemals lau werden, viel weniger erkalten lassen.

696.

Solten wir aber auch bey manchen schweren in- und äußerlichen Leidens-Kämpfen anfangen zu ermüden, so wird es uns gleich wieder kräftig stärken und aufrichten können: Wenn wir nur also bald mit unsern Glaubens-Augen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens sehen, und wohl beherzigen, daß Er, da er immerwährende himmlische Freude hätte haben und genießen können, doch um unsert willen das allerschwereste und schmachlichste Kreuz erduldet, keine Schmach noch Schande geachtet, und allen Widerspruch, auch von den gottlosesten Sündern, über sich ergehen lassen. Ebr. 12, 1-3

697.

697.

Wobey wir denn auch sowol die schreckliche Drohung, als angenehme Verheißung, welche der aniezo betrachteten beweglichen Vermahnung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi beygefüget ist, recht zu Herzen nehmen sollen. Denn wer wolte sich nicht lieber wünschen, mit Jesu auf seinem maiestätischen Thron erhöht zu werden, und daß er seiner Freude und Herrlichkeit in Ewigkeit genießen könnte; als, daß er von seinem heil. Angesichte, als ein abscheulicher Unflath, zur ewigen Daaal dahin geworfen, und bis in den tiefften Abgrund der Höllen ausgespien werden solte?

698.

Weil aber die aniezo betrachteten sehr merckwürdigen Worte eigentlich an einen öffentlichen Lehrer geschrieben worden, und derselbe darinne besonders angeredet wird; so solten auch billig alle Lehrer der Christlichen Gemeinen zu diesen gegenwärtigen Zeiten, sich dieses besonders gesagt seyn lassen, was durch Johannem an den Bischoff der Gemeine zu Laodicæa ist geschrieben und uns aufgezeichnet hinterlassen worden, und es vor andern in eine recht genaue Betrachtung ziehen:

699.

Dieser öffentliche Lehrer wird ein Engel, oder ein abgesendeter Bote Gottes genennet, wie auch alle von Gott beruffene Lehrer nicht anders anzusehen sind, nach Mal. 2, 7. 2 Cor. 5, 20.

S 4

Dabey

Dabey aber sollen wir uns billig, als Lehrer, zuvörderst prüfen: Wie wir denn zu diesem Amte gekommen sind? Paulus hatte die Versicherung durch den Geist Gottes, daß er dazu, schon von Mutterleibe an, sey ausgesondert und bestimmet worden. Rom. 1, 1. Gal. 1, 15. Daher er denn auch von denen Gemeinen, zu welchen er gekommen, als ein Engel, oder Bote Gottes, ja als Christus Jesus selber, der ihn in seinem Namen ausgesendet hatte, auf und angenommen worden. Und daher bekam er auch, mit dem verkündigten Worte, so vielen gesegneten Eingang in die Selen, und der Herr, dessen er war und dem er diente, stunde ihm, bey allen Drangsalen und Verfolgungen, immer treulich bey, und ließ die Verkündigung seines Wortes niemals ohne Segen abgehen.

700.

Im Gegentheil wird, im Alten und Neuen Testament, gar oft und viel über diejenigen ge-  
 flaget, ja Ach und Weh über sie ausgerufen, welche sich selber zu Lehrern aufwerfen, und durch unerlaubte Wege und Mittel in dieses Amt kommen; dabey aber dennoch vorgeben, daß sie im Namen des Herrn kämen, und auch Gottes Wort predigten; ob sie gleich von Gott weder beruffen noch gesendet worden, und er auch nicht zu ihnen geredet hat. Welche trügliche und böse Arbeiter, wie sie die Schrift nennet, an statt daß sie in der Kirchen Gottes Frucht und Nutzen schaffen solten, denen armen Selen gewis-  
 den

den größten Schaden thun, und, wo sie sich irgend einschleichen und mit ihrem Bemühen, das Amt zu bekommen, durchdringen, die Heerden als Wölfe und Mörder iämmerlich zerstreuen und umbringen. (Siehe davon Jer. 23, 30-32. und Joh. 10, 1-10.) Welches der Herr aber zu seiner Zeit an Ihnen sehr ernstlich rächen und strafen wird. Hesek. 34, 10.

701.

Manche zwar, die sich auch für Christi Apostel und Boten ausgeben, und auch auf ihren äußerlichen ordentlichen Beruf trogen können, nehmen öfters den schönsten Schein an sich, ia sie wissen sich wol gar, wie Paulus bezeuget (2 Cor. 11, 13-15.) in die schönsten Engel des Lichts zu verstellen, da sie doch Knechte des Verderbens und elende Sünden-Sclaven, folglich die schädlichsten Werkzeuge des Satans sind. Welcher Lohn aber auch nach ihren Werken seyn wird. Gal. 1, 13-15.

702.

Bei andern findet sich zwar keine solche Verstellung, und sie sind auch nicht selbst gelaufen, oder durch falsche und verbotene Wege ins Lehr-Amt gekommen, haben auch wol schöne äußerliche Amts-Gaben, und einen angenehmen Vortrag, ia fast englische Beredsamkeit; weil es ihnen aber an der recht dringenden Liebe Christi fehlet, so sind sie doch nur einem tönenden Erz oder einer schön klingenden Schelle zu vergleichen 1 Cor. 13, 1, und können daher auch keine

S 5

wah.

wahre bleibende Früchte, oder lebendige Briefe ihres Amtes und Göttlichen Berufes, aufweisen. 2 Cor. 3, 2. 3.

703.

Noch andere befinden sich in dem öffentlichen Lehr-Amte, die nicht allein mit den nöthigen Amtes-Gaben von Natur reichlich versehen sind, und dieselben auch durch besondern Fleiß bey sich vermehret haben; ia die auch weit und breit einen besondern Ruhm und großen Namen haben, daß sie theure und recht lebendige Knechte JESU Christi sind; die er aber, als der enige Herzens-Kündiger, nach seiner vollkommenen Einsicht, nicht allein für lau, wie hier v. 16, den Bischoff der Gemeine zu Laodicäa, sondern wol gar, wie vorher den Vorsteher der Gemeine zu Sardien v. 1. ohngeachtet ihres vortreflichen Lobes und Beyfalls, so sie bey Menschen haben, für todt erklären muß.

704.

Und demnach ist es gewiß ein recht groß Ding; und eine recht wichtige Sache, um einen von Gott selbst treu und klug gemachten geistlichen Haushalter! daß man daher wol billig ausrufen sollte: Wer ist hierzu rüchrig? 2 Cor. 2, 16. Und wird daher wol keiner, der seine gänzliche Untüchtigkeit, nebst der schweren Rechen-schaft, die der große Gott von denen fodern wird, welchen unsterbliche und mit dem Blute Christi theuer erkaupte Selen anvertrauet sind, sich zu einem solchen wichtigen Amt und Dienst selbst



selbst anbieten, viel weniger sich auf irgend eine Weise darum bemühen können.

705.

Solte aber jemand, wider sein Denken und Hoffen, und ohne alles eigene Suchen und Begehren, dazu gezogen und ordentlich beruffen werden, der hat sich denn vor allen Dingen zu prüfen, und wohl zu untersuchen: Ob er seine Schändlichkeit und Unwürdigkeit dazu recht einseheth und empfindet; und daher von Herzen wünschet, daß Gott sich lieber einen tüchtigern und treuern, an seine Stelle, erwählen möchte? Denn, wo es an solcher gründlichen Herzens-Demuth und Armuth des Geistes fehlet, da ist wenig wahrer und bleibender Segen von einem Lehrer, und von aller seiner, auch noch so scheinbaren Amtsführung zu hoffen.

606.

Doch ist einer von seiner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit zu diesem Amte recht in seinem Herzen überzeuget, und hat dabey durch den Geist Gottes die Versicherung erlanget, daß eine rechtschaffene und gründliche Bekehrung bey ihm vorgegangen; die man auch aus der Aenderung seines Lebens merken kan: so kan und muß er sich zwar überreden lassen, einen solchen Göttlichen Beruf, wenn er Ihm, (so unvermuthet, als jetzt angeführet worden) durch die von Gott dazu verordnete Personen, aus redlicher Absicht angetragen wird, endlich, wenn sein Herz auf vielfältiges Flehen von Gott selbst dazu willig

willig und geneigt gemachet worden, annehmen: allein, er muß dabey niemals sicher oder vermessen werden, sondern inständigst Gott durch Christum ansehen: daß er ihm seine Untüchtigkeit und gänzlich Unvermögen täglich immer mehr und besser zu erkennen gebe, und ihn jederzeit durch seinen Geist erleuchte, stärke und regiere, daß er alle seine Handlungen und Amtspflichten so verwalte, wie es Gott wohlgefällig seyn könnte, und daß er samt allen, die ihn hören, demnächst gewiß ewig selig werde. 1 Tim. 4, 16.

707.

Sodann aber ist es auch noch nicht genug, daß man sich nur eine Zeitlang in solchem wichtigen Amte treu und fleißig erweise; sondern man hat sich, durch die Gnade des HErrn, unaufhörlich dahin zu bestreben, daß man in allen Stücken immer wackerer und völliger werde, und in dem gehörigen Ernst, und der Gott wohlgefälligen Eruue, bis an sein seliges Ende beharre: Auf daß, wenn der Erzhirte erscheinen wird, man nicht nur das Lob frommer und getreuer Knechte, aus seinem Munde hören, sondern auch die unverweilliche Erone der Ehren aus seiner Hand empfangen könne. Matth. 25, 24. 1 Pet. 5, 4.

708.

Nun HErr Jesu! der du bist Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, und der Anfang der Creatur Gottes, ja auch der Anfänger und  
 Bot.

Vollender unsers Glaubens und unserer Seligkeit; laß doch dieses dein kräftiges Zeugniß an unser aller Selen überschwänglich gesegnet seyn!

709.

Segne es zuvörderst dazu, daß unsere Selen dadurch erleuchtet werden, zu erkennen, wie jämmerlich, arm blind und bloß wir sind? und daß keiner von uns sich selber, noch sonst einige Creatur, uns aus solchem unaussprechlichen Jammer und Elend helfen kan; daß du es aber nur alleine bist, der uns nicht allein rathen und helfen kan, sondern auch alle und ieder seiner herrlichen und mächtigen Hülfe theilhaftig machen willst; wenn wir nur deinen Liebesrath wollen annehmen und auch wirklich uns wollen von dir helfen lassen.

710.

Besonders laß uns doch, auf deine Gnadenstimme, und das unermüdete Anklopfen deines Geistes, an unsern Herzen, recht aufmercksam seyn, und dich alles aus dem Wege räumen lassen, was dir und deinen Gnaden-Würckungen könnte hinderlich seyn. Damit wir auch deiner süßen Gnaden-Erquickungen mehr und mehr von dir könnten theilhaftig gemachet werden.

711.

Laß uns ja nicht in einer solchen falschen und schädlichen Einbildung stehen bleiben? Als wären wir schon reich an der Gnade Gottes, als hätten wir deine Gerechtigkeit schon im Ueberfluß, und bedürften folglich der uns von dir verordneten heilsamen Gnaden-Mittel nicht mehr; brauch-

ten

ten auch nicht mehr der Handreichung deiner Knechte und Knechte!

712.

Stöbre uns alle falsche und selbst gemachte Ruhe, durch die innerlichen Züchtigungen und Ueberzeugungen deines Geistes, und, wo du es für gut findest, auch durch äußerliche Demüthigungen an unserm Fleische.

713.

Ja, wenn du uns endlich durch deine Gnade recht aufgewecket, und zur wahren Herzens- und Sinnes-Änderung gebracht hast, so bewahre uns so dann auch für allem schädlichen Rückfall in Sünden und Sicherheit.

714.

Verbanne aus unsern Selen alle verdamnte und dir so sehr verhaßte Lauigkeit und Trägheit; mach uns hingegen recht brünstig im Geist. Schenk uns ein immer betendes Herz: daß wir im wahren Glauben allezeit mit unserm Herzen an deinem Herzen hängen, und, als frische fruchtbare Aehren, an und in dir erfunden werden.

715.

Laß uns dabey keinen Kampf noch Leiden scheuen; sondern in deiner Kraft treulich fort kämpfen, und immer einen herrlichen Sieg nach dem andern über Sünde, Teufel und Welt, zu deinem Preis davon tragen; bis wir demaleinst, als recht vollendete Sieger, das herrliche Reich und die schöne Krone, die du uns durch deinen blutigen Kampf und Schweiß errungen hast,  
aus

aus deiner Hand empfangen, und zugleich, wie du verheißten hast, auch deinen maiestätischen Thron auf ewig in den seligsten Besitz nehmen.

716.

Insonderheit erbarme dich über alle deine Knechte, die du als Boten gebrauchest, denen Menschen deinen Liebesrath von ihrer Seligkeit kund zu machen. Ach laß doch keinen sich unterwinden, einen Selen-Hirten abzugeben, der nicht zuvor selbst dein wahres und treues Schäflein worden ist. Und die du dir selbst zu diesem Dienst ausgesondert, und durch deine Gnade tüchtig gemacht hast, das Amt des neuen Bundes zuführen; auch durch einen rechtmäßigen in- und äußerlichen Beruf in den Schafstall deiner Kirchen hast eingehen lassen: O! die mache doch alle recht treu, und laß sie durch deine heiße Liebesgluth beständig gedrungen werden, an den ihnen anvertrauten und von die so theuer erkauften Selen unermüdet zu arbeiten.

717.

Bewahre sie insonderheit für der so schädlichen Lauigkeit, so wol in ihrem ganzen Christentwandel, als auch in denen ihnen besonders anbefohlenen Amts-Pflichten!

718.

Und sollte mancher unter deinen Knechten durch dieses dein Zeugniß, welches du ihm hier vor Augen und an sein Herz legest, überführt werden, daß er in der ersten, von dir empfangenen Liebe und Gnade, nicht treu geblieben, sondern

dem, wegen Unterlassung des so nöthigen Wachens und Betens, wieder in Sicherheit und Trägheit, oder andere gefährliche Versuchungen gerathen sey, den erwecke doch aufs neue, durch deine bewegliche Drohung und theure Verheißung, zu einer wahren Inbrunst des Geistes, und redlichen Sinnesänderung.

719.

Damit, bey diesen letzten lauen und kalten Zeiten, doch noch hier und da, in allen Christlichen Gemeinen, Lehrer und Zuhörer gefunden werden, von denen man mit Grund der Wahrheit sagen könne: Sie haben nicht nur den Namen, daß sie leben, sondern sie sind wahrhaftig aus dem Tode ins Leben gekommen. Und von denen es nicht heiße: daß sie weder kalt noch warm sind, oder, daß man nichts böses von ihnen wisse, aber auch wenig gutes von ihnen sagen könne; sondern die durch deine Liebe gedrungen werden, sich dir redlich zu ergeben, und in deinem Dienste alle ihre Leibes- und Selen-Kräfte williglich aufzuopfern.

720.

Auf daß durch solche aufs neue erweckte und durch dich selbst treu und eifrig gemachte Lehrer, als durch ein gutes Salz, auch noch viele andere in deiner Kirchen gebessert, und die allenthalben so sehr im Verderben liegenden Gemeinen für dem gänzlichen Untergange bewahret werden.

721.

O Herr siehe doch selbst in Gnaden drein,  
und

und schaffe in deiner Kirche, und in allen besondern Gemeinen derselben, die du dir alle so theuer mit deinem Gottes-Blute erworben hast, eine baldige Aenderung und mächtige Hülfe, um deines heiligen Namens Ehre willen!

Amen.

~~~~~

## II. Auszug

aus einigen Weihnachts-Predigten:

von der

Hauptsache im Christenthum.

722.

Eins, Eins ist noth! Luc. 10, 42. Nehmlich das Heil in Jesu. Ap. G. 4, 12. Wo von die Engel selbst, zum Lobe des Allerhöchsten gesungen haben, ja auch noch singen Offenb. 12, 10. und hiermit aller Welt die aller erfreulichste Botschaft verkündigen. Luc. 2, 10. 14.

723.

Und dieses können und müssen wir denn auch, mit Grund der Wahrheit, die Hauptsache im ganzen Christenthum nennen: Weil doch, ohne dasselbe, auch die allerscheiubarsten Christen nichts besser, als die armen blinden Heiden, anzusehen sind. Röm. 3, 23. Denn, ohne Jesu ist kein Leben, kein Heil, Gnade und Vergeben &c.

Ⓕ

724.

724.

Durch das Heil in Jesu aber wird eigentlich die selige Veränderung verstanden, die bey dem Menschen vorgehet, wenn sie aus dem Reiche des Satans, und der Slaverey der Sünden, errettet, und in das selige Gnaden- und Liebes-Reich Jesu Christi versetzt werden. Col. 1, 12. 14.

725.

Dieses Reich Gottes ist nun, nach der Beschreibung des h. Geistes, nicht Essen und Trincken (kommt auch nicht mit äußerlichen Gehehrden) sondern ist inwendig im Herzen, und bestehet 1) in der uns von Christo so theuer erworbenen und uns geschenckten Gerechtigkeit, 2) indem daraus in der Seele entstehenden Frieden mit Gott und 3) in der daher entspringenden Freude im h. Geiste. Luc. 17, 20. 21. Röm. 14, 17. 18.

726.

Essen und Trincken, äußerliche Gehehrden und Ceremonien, oder auch manche besondere Einsichten und Meinungen, sind nur Nebendinge bey dem Christenthume: daraus wahre gläubige Christen niemals die Hauptsache gemacht, oder darinne das Wesen des wahren Christenthums gesetzt haben. Daher sie sich denn auch darinn gern verläugnen, und iederzeit den Schwächern nachgeben: damit sie keinen Anstoß nehmen, und durch schädliche Trennungen von der Gemeinschaft der Gläubigen, in die Gefahr kommen, verlohren zu gehen. Röm. 14, 16. 21.

727.

727.

Dabey kommt es denn auch noch hauptsächlich auf die von Gott gemachte und uns vorgeschriebene Ordnung an, in welcher wir dieses großen Heils in Jesu, und der herrlichen Güter seines Reiches, können theilhaftig gemachet werden. Denn das ist ja noch nicht genug: daß ich weiß, ich habe einen Heiland, und derselbe habe ein herrliches Reich und unaussprechliche Güter für mich; sondern ich muß mich auch seiner, als meines Heilandes, in der Wahrheit freuen und trösten können Luc. 1, 46. 47. und mit den seligmachenden Gütern seines Hauses und Reiches wahrhaftig gesättiget und erfüllt werden. Ps. 36, 8. 9. Luc. 1, 53.

728.

Die unumstößliche Ordnung, zu diesem Heil zu gelangen, ist nichts anders, als die in uns von Gott selbst gewürkte Herzens-Buße, wobey der Mensch fähig gemachet wird, dieses unaussprechliche Heil in Jesu anzunehmen Ps. 51, 19. 2 Cor. 7, 10. und der durch den h. Geist, vermöge der theuern Gnaden-Berheißungen von Christo hervorgebrachte Glaube, der das uns so theuer erworbene und im Evangelio uns angebotene Heil wirklich ergreift, und sich besonders zuversichtlich zueignet. Jer. 5, 3. Gal. 2, 19. 21.

729.

Denn diese, heilig- und theuer zu haltende Gnaden- und Heils-Ordnung, hat unser Hochgelobter Heiland selber gemacht, gelehret und be-

E 2

stättiget

stättiget Marc. 1, 15. und auch allen seinen Dienern und Boten deutlich und nachdrücklich befohlen, solche alten Menschen an allen Orten, beweglich einzuschärfen, und darüber bis ans Ende der Welt fest und unverbrüchlich zu halten. Luc. 24, 46, 47.

Gleichwie aber der wahre und seligmachende Glaube nur in einem wahrhaftig bußfertigen Herzen, durch den h. Geist, gewürket wird: also erweist er sich auch bey denen, wo er ist, in einem gottseligen Leben, insonderheit durch eine aufrichtige Liebe, gegen Gott und Menschen, immer kräftig und geschäftig. 2 Pet. 2, 5. Gal. 5, 6.

731

Daß dieses nun die einzige Hauptsache in unserm ganzen Christenthum sey, solches erhellet nicht allein ganz klar und deutlich aus der h. Schrift, altes und neues Testaments (wie es auch aus den bereits angeführten Zeugnissen schon einigermaßen zu erkennen ist) sondern es können uns, für dieses Mal, die in der ganzen Christenheit bekannten Weihnachts-Texte davon besonders deutlich überzeugen.

732

Denn in dem ersten Weihnachts-Evangelio Luc. 2. finden wir an dem Bethlehemitischen Hirten ein Exempel wahrhaftig bußfertiger Seelen, in welchen der h. Geist durch die Evangelische Verkündigung, von dem ihnen zu gut in die Welt gebohrnen Heilande, wirklich den wahren und

und seligmachenden Glauben erwecket, und zu Stande gebracht, und die auch solchen Glauben hernach durch einen göttlichen Wandel thätig befestigen haben. v. 8. 20.

733.

Daß sie wahrhaftig bußfertig gewesen, ist ja deutlich daraus zu erkennen: Weil sich bey den Umständen, die ihnen sonst hätten erfreulich seyn sollen, große Furcht und Schrecken an ihnen äußerte v. 9. Diese Furcht aber kam ohnsträflich daher: Weil der h. Geist bereits eine Göttliche Traurigkeit über ihren Sünden in ihnen gewürket hatte. 2 Cor. 7. 11.

734.

Und so war ihr Herz denn recht zu bereitet, daß, weil es in Erkenntniß seines sündlich und verdammlichen Zustandes recht zerbrochen und zerschlagen war, der h. Geist denn auch den zu ihrem wahrhaftigen Heil nöthigen Glauben wirkten konnte. Welcher bey ihnen aus der Englischen Predigt entsprang, und anfangs nur in einem schwachen Verlangen nach dem Heil in Jesu hervorkämmerte; aber nach und nach ein solcher Raum wurde, der auch andern Hartschließigen Selen Schatten und Erquickung bringen konnte. Luc. 2, 20. Matth. 13, 31. 32.

735.

Ja dieser, in Ihnen durch den h. Geist gewürkte Glaube, wurde auch sogleich in ihnen der Sieg über die ganze Welt. 1 Joh. 5, 3. Denn weil ihnen durch Göttliche Erleuchtung Jesus,

3

und

und das in Ihm zu erlangende Heil, so theuer und wichtig war, und sie es für unumgänglich nothwendig, oder für die rechte Hauptsache erkannten: so sahen sie alles andere dagegen für ganz geringe, ja nichtswürdige Dinge an, welche dieses übergroße Heil in Jesu bey ihnen weit, weit überwog. Phil. 3, 8.

736.

Indessen hätten doch diese herrliche und selige Glaubens-Früchte in und bey ihnen unmöglich können entstehen und offenbar werden, wenn ihre Herzen nicht zuvor wären durch ein heiliges Schrecken recht mürbe gemacht worden, daß also der Saame des Göttlichen Worts, welcher durch die Englische Weihnachts-Predigt ausgestreuet worden, in ihnen recht tiefe Wurzeln fassen, und erwünscht bekriechen können.

737.

Demn, wie im alten und neuen Bunde nur einerley Weg ist, zum Heil und zur Seligkeit zu gelangen. Ap. G. 13, 11. also hat sich der weise und treue Gott auch dabey immer einerley Art und Ordnung bedienet, die Menschen zu dieser Seligkeit zu befördern, und auch dabey beständig zu erhalten.

738.

Insonderheit hat der hohe und erhabene Gott an wahrhaftig bußfertigen Herzen iederzeit sein größtes Gefallen gehabt Jes. 57, 15. und um desto willen auch dieselben sich besonders zu seiner Wohnung und Werkstatt erwälet. Jes. 66, 1=3.  
Daher

Daher es wol recht unverantwortlich ist, wenn man denen Seelen, die wirklich unter dem Gnadenzuge Gottes stehen, diesen rechten Weg des Heils verdächtig machen, und sie davon auf einen kürzern und leichtern, oder vielmehr leichtsinnigern Weg bringen wil: Indem man ihnen die freie Gnade Gottes, nebst dem vollkommenen und allgemeinen Verdienst unsers Heilandes, so besonders anpreiset, daß sie dadurch ohne Buße, Wachen, Beten, Kämpfen &c. können selig werden.

739.

Welches aber, wahrlich, nach dem Ausspruch des uns davon zuvor verkündigten Wortes Gottes, nichts anders, heißt: als die Gnade unsers Herrn Jesu Christi mißbrauchen und auf Muthwillen ziehen. Jud. v. 4. Ja, wie Jesus selber spricht: die theuern Perlen seines Blutes vor die frechen und unreinen Säue werfen. Matth. 7, 6.

740.

In unserm goldenen Catechismo, welchen wir billig für das vornehmste, unter den Symbolischen Glaubens-Büchern unserer Kirchen, halten können, wird uns, in den so genannten Fragstücken, in einer einzigen, aber gewiß recht wichtigen Frage, die ganze unumgänglich nöthige recht Evangelische Heils-Ordnung sehr deutlich gezeigt. Und wäre wol, sonderlich zu diesen letzten gefährlichen Zeiten, herzlich zu wünschen, daß ein ieder Evangelischer Christ sich darnach

E 4

recht

recht prüfen, und alle und jede sich auch darnach beständig richten möchten!

741.

Denn, wenn von dem theuern und auserwählten Rüstzeuge Gottes, dem sel. Luthero, an dem angeführten Orte, nach Gottes Wort und der Leitung des h. Geistes, gezeiget wird: Wie, wenn und warum wir den Tod und das Blutvergießen unsers Heilandes bedenken und verkündigen sollen? so heißt es daselbst: Wir sollen zuvörderst glauben lernen, daß keine Creatur für unsere Sünden hat genug thun können; und daß Christus, als wahrer Gott und Mensch, nur allein eine vollkommene Genuehung und Erlösung für uns zuwege gebracht hat.

742.

Es wird aber auch so gleich hinzugethan, wie wir solches großen Heils und vollkommenen Erlösung könten theilhaftig werden? Nämlich, wenn wir bey andächtiger Betrachtung des Leidens und Todes unsers Erlösers, für unsern Sünden busfertiger erschrecken, und dieselben recht abscheulich groß achten lernen. NB. So dann heißt es erst: daß wir uns seiner allein recht heilsam freuen und trösten können.

743.

Und durch solchen Glauben, (wie es weiter in der richtigsten Ordnung folget) der von dem h. Geiste durch Gottes Wort in einem solchen

den erschrockenen und wahrhaftig bußfertigen Herzen bewirket wird, würde man denn auch gewiß selig werden. Nehmlich man würde der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden, oder der ewigen vor Gott geltenden Gerechtigkeit, die uns Jesus durch sein Blut und Tod erworben hat, nebst dem daraus entstehenden Frieden mit Gott, und der Freude im heil. Geiste, auch bey allen Leiden dieser Zeit, beständig in seiner Seele genießen, und endlich auch das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen ewiges Heil und Seligkeit, gewiß davon bringen.  
Röm. 5, 1-5. 1 Pet. 1, 9.

744.

„Erkenten doch alle, welche sich noch zu der  
„Evangelischen Christenheit bekennen, recht dank-  
„bar die unschätzbare Wohlthat, die uns Gott  
„durch Lutherum erzeiget hat, und lassen sich  
„nur, bey ernstlicher und fleißiger Betrachtung  
„des Wortes Gottes, unter beständigem Geuf-  
„zen und Flehen zu Gott, den h. Geist selbst in  
„diese, so richtige als nöthige Ordnung bringen,  
„und auch darinne, bis zur sel. Vollendung,  
„immer weiter fortleiten, und erhalten, so wür-  
„den sie sich nach keinem andern Wegen umsehen  
„dürfen; ja sie würden denjenigen, welcher ih-  
„nen, es sey auch unter was für einem Schein es  
„wolle, einen andern Weg zeigen, und ein bes-  
„seres Evangelium predigen wolte, in Abgrund  
„verfluchen. Gal. 1, 8. 9.

E 5

745.

745.

Ferner sehen wir an den Bethlehemitischen Hirten: Was es um den wahren Glauben, der in einem bußfertigen Herzen, bey andächtiger Betrachtung des Wortes Gottes von dem h. Geiste selbst gewirket wird, für eine Beschaffenheit hat? Denn da sie, bey dem Gefühl ihres verdammten und verlohrenen Zustandes, worüber sie so herzlich erschrocken waren, von dem zu ihrem Trost und Hülfe gebohrnen Heilande hörten, so entstand sogleich ein herzliches Verlangen nach Ihm.

746.

Dieses Verlangen nahm darauf immer mehr zu, bis es so groß war, daß sie Ihn suchen mußten. Und weil sie, durch die Erleuchtung des h. Geistes, Jesum für den höchsten und nöthigsten Schatz erkannten, so sahen sie alles andere leicht mit dem Rücken an, eilten unverzüglich zu Ihm, und ließen nicht nach, bis sie Ihn, zu ihrem vollkommensten und seligsten Vergnügen, gefunden hatten. Luc. 2, 15. 20.

747.

Worauf sie dieses große Heil in Jesu auch andern bekant machten. Ob sie gleich um deswillen ihren sonst gewöhnlichen äußerlichen Beruf nicht verließen. Denn der Glaube an Jesum machte ihnen nun alle Beschwerlichkeiten, die sie bey Ihrem mühsamen Berufs-Geschäften Tag und Nacht ausstehen mußten, ganz leicht und erträglich; hatten auch, bey ihren armseligen Um-

Umständen, immer genug, da sie nur in Jesu Heil und Seligkeit gefunden hatten. Und werden auch gewiß, so sie, wie wir ungezweifelt hoffen können, in diesem Glauben beständig geblieben sind, freudig und selig aus der Zeit in die selige Ewigkeit eingegangen seyn.

748.

Und von dieser Sache, daß nemlich wahrhaftig Gläubige an Jesum, den Heiland der Welt, auch im Tode getrost seyn können (Spr. 14, 32.) haben wir an Stephano ein besonderes Exempel. Denn von Ihm heißt es ausdrücklich: daß er ein Mann voll Glauben und heiligen Geistes gewesen; und ob er wol eines gewalt samen Todes hat sterben müssen, so habe er doch Jesu, seinem Erlöser und Seligmacher ganz getrost entgegen sehen, und das, was er von Ihm geglaubet und gehoffet hatte, freudig ergreifen, und in den vollkommensten Besitz nehmen können. Ap. Gesch. 7, 55. 59.

749.

Dabey aber ist auch nöthig zu merken: daß viele, ja wol die meisten Menschen weder zur Buße noch zum Glauben, und folglich auch zur Seligkeit, nur unbestwillen nicht gelangen können: Weil sie dem heiligen Geiste beständig widerstreben, und seinen heilsamen Ueberzeugungen und Gnadenwirkungen bey sich nicht wollen Raum lassen. Ap. Gesch. 7, 51. oder, wie Jesus selber spricht: Weil sie die Finsterniß lieber haben, denn das Licht. Joh. 1, 5.

750.

Diejenigen nun, welche einmal durch Christum und die Kraft seines Geistes an Gott gläubig geworden, sollen sich denn auch, nachdem Ausspruch des untrüglichen und unwandelbaren Wortes Gottes, beständig befeissen, im Stande guter Werke erfunden zu werden. Matth. 5, 16. Tit. 3, 14. Denn nachdem sie Jesum, als die unaussprechliche Gabe und das allertheuerste Gnadengehenk Gottes, zu ihrer Seligkeit gläubig angenommen Röm. 6, 23. so ist es ja billig, daß sie sich dafür auch in der That und mit ihrem ganzen Leben dankbar erweisen.

Um deswillen sollen sie denn auch das Heil. Leben Jesu, und sein unshinterlassenes Exempel, als ein beständiges Muster vor sich haben, und sich den Geist Gottes zur treuen Nachfolge dieses ihres hochverdienten Heilandes erwecken lassen 1 Pet. 2, 21. als welches, nebst der wahren Herzens-Buße und dem seligmachenden Glauben, gewiß noch unumgänglichnothwendig zur Hauptsache des wahren Christenthums gehöret.

Davon haben wir noch zu einem klaren und nachdrücklichen Beweis, in dem sonst gewöhnlichen Evangelio am 3ten Weihnacht-Feiertage, ein Exempel an dem Apostel Petro. Derselbe wurde nicht allein im Anfang, da ihn Christus zu seinem Jünger und Apostel erwählte, auch zu seiner

seiner Nachfolge beruffen Matth. 4, 19, sondern er wurde auch noch, kurz vor der Himmelfahrt Christi dazu, zu wiederholten Malen, nachdrücklich erwähnt, Joh. 21, 19. 21.

753.

Wir sehen aber an diesem Exempel: daß man nicht eher ein Nachfolger Jesu seyn könne, bis man erstlich in der Ordnung wahrer Buße ein gläubiger Liebhaber dieses seines Erbarreichen Heilandes geworden ist. Denn Petrus hatte ja zuvor über seinen begangenen Sünden, Fall in seiner Buße bitterlich geweinet Matth. 26, 75, und nachdem er wieder an Jesum gläubig geworden, und Vergebung der Sünden erlangt hatte, so wurde er auch darauf ein wahrhaftiger und treuer Liebhaber Jesu, dem er seine Lämmer und Schafe zu weiden anvertrauen konnte. Joh. 21, 15. 17.

754.

Doch dabey war ihm Eines noch immer sehr noth: Nämlich, daß er Jesu, bey beständiger Verläugnung seines Eigenwillens, bis an sein seliges Ende treulich nachfolgen, und also nicht nur auf alles ihme um Jesu willen bevorstehende Leiden, sich gefaßt halten sollte, sondern auch bereit seyn, Obdort mit dem schmachlichsten Tode zu preisen. Joh. 21, 19.

755.

Und eben dieses fodert Jesus, ohne Ausnahme, von allen seinen gläubigen Liebhabern und treuen Nachfolgern, daß sie bey unaufhörlich

cher

cher Verläugnung ihrer selbst, sich unter das Kreuz schmiegen und beugen, und also seinem uns hinterlassenen Vorbilde immer ähnlicher werden sollen. Matth. 16, 24. Luc. 9, 13.

756.

Dem ohne einen solchen redlichen Glaubens-Gehorsam, der sich sonderlich in der Nachfolge Jesu äußert, kan sich niemand eine wahre und gegründete Hoffnung, selig zu werden, machen, oder wenn er auch dazu wahrhaftig gelanget wäre, so kan er dieselbe nicht beständig behalten. Ebr. 5, 8. 9.

757.

Dabey aber ist nöthig, daß unser Herz stündlich und augenblicklich auf die Erinnerung des Geistes Gottes merke, und denselben in allem willig folge Spr. Sal. 23, 26 wenn man einer wahren und beständigen Seligkeit genießen wil, die bey einer solchen treuen Nachfolge, und beständigem Anhangen an Jesu, zu erlangen ist. Ps. 84, 6.

758.

Zugleich ist allhier an Petro wahrzunehmen, wie, bey der Nachfolge Christi, aller Fürtwirts sorgfältig zu vermeiden ist, und daß man sich niemals gelüsten losse, zu begehren, was uns Gott ausdrücklich verboten 1 Mos. 2, 17. noch bemühet sey, dasjenige zu erforschen, was uns Gott zu offenbaren nicht für dienlich befunden hat. Ap. Gesch. 1, 6. 7. Als woraus nicht nur  
schreck:

schreckliche Sünden-Fälle, sondern auch allerley gefährliche Irrthümer entstehen können. Joh. 21, 23.

759.

Daher ist wol einem wahrhaftig Gläubigen, der seines Heils in Jesu gewiß worden ist, noch das allerndichtigste, daß er sein lauterer Glaubens-Auge unverwandt auf seinen liebsten und allerschönsten Jesum richte, und seine Sinnen und Gedanken auf keinerley Weise, von dem einfältigen Aufsehen auf Ihn, verrücken lasse. Ebr. 12, 1. 2. 2 Cor. 11, 3.

760.

Weil aber nichts desto weniger, auch bey der treuesten Nachfolge Jesu, sich bey denen Gläubigen noch manche Fehltritte ereignen, so muß ein ieder, der seine Seligkeit in Jesu gewiß vollenden wil, das ihm geschenkte Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit, welches er durch den Glauben von Christo erlangt hat, bey der nöthigen Übung täglicher Buße, je mehr und mehr in dem Blute Jesu reinigen, damit er darinne allhier zum Preis und Wohlgefallen Gottes und seines Heilandes, ohne knechtische Furcht und ängstliches Zagen einhergehen, ja auch dormal einst mit Friede und Freude aus der Zeit in die sel. Ewigkeit überschreiten könne Luc. 73, 74. G. 2, 29. und also zu der ungehlichen Menge der vollendeten Gerechten könnte hinzugehan werden. Ebr. 12, 23. Offenb. 7, 9. 15.

II. Vers

## II. Verzeichniß

## der merkwürdigsten Sachen.

- A**bendmal, dabey wücket das Blut Christi son-  
 derlich 538. was es in uns hervorbringt  
 552. ist öfters zu gebrauchen 556.  
**A**brünnige können noch Gnade erlangen 557.  
**A**bwege sind gefährlich 620 wie sie vermieden  
 werden 744.  
**A**mesführung, bey welcher wenig Segen zu hof-  
 fen 705.  
**A**ndacht, wie sie zu unterhalten 669.  
**A**nfechtungen, wie nützlich sie sind 634. wie dar-  
 inne auszuhalten 682. f. Leiden, Prüfungen 2c.  
**A**nhangen, gläubiges an Jesu, ist sehr nöthig 658.  
**A**nziehen der Kleider, wozu es erwecket 558.  
**B**eharren bey Jesu ist sehr nöthig. 575. 657.  
**B**ekehrung, wie man dazu gelanget 573. wie  
 man andern dazu behülflich seyn sol, 595. wie  
 gern uns Gott befehlen wil 612. worauf es  
 dabey ankommt 598. und was dabey vorge-  
 het 613.  
**B**eruf, äußerlicher ist nicht leicht zu verlassen. 747.  
 zum Lehramt, welcher ordentlich 706. was  
 dabey zu beobachten 707. f. Lehramt.  
**B**estrafen, brüderliches ist sehr nöthig 624.  
 was dabey in acht zu nehmen 625.  
**B**ild Gottes, wie es in uns gepräget wird 573.  
**B**lut Christi, was dabey sonderlich zu betrach-  
 ten

## Register.

- ten 533. wie es noch für Liebe wasset 537. wenn es son-  
derlich kräftig wärket 538. wie es uns belebet 539. er-  
wecket 695. ist reichlich vergossen 542. wozu es dienet  
543. warum es sich tropfenweise zertheilet hat 544. hat  
eine erweichende Kraft 546. ist ein allmächtiges Gottes  
Blut 547 bewundernswürdig 548 ist immer gültig und  
kräftig gewesen 549 wie es uns heilet 550 schreiet zu  
Gott um Gnade 551 stärket das geistliche Leben 554  
erläuft das ganze Sünden-Heer 556 macht fruchtbar zu  
allem guten 556 hilft zum völligen Siege 564 wozu es  
sonderlich anzuwenden 565 wie es bey uns wirken sol  
568 wie dabey das Gebet nöthig 569 wie und bey wem  
es seinen Endzweck erreicht 572 wie es sich über die  
ganze Welt ausbreitet 574 wie es gemischhandelt  
wird 739.
- Blut und Wunden**, damit ist kein leeres Geschwäg zu trei-  
ben 553 oder nur darüber zu spekuliren 568 was für  
Frucht sie schaffen sollen 557 was dabey noch nöthig 564  
was wir zeitlich und ewig daran haben 565. 567. was  
der heilige Geist dabey thut. 573.
- Böses**, sol man allezeit hassen 588.
- Briefe**, welches die merkwürdigsten 683 lebendige, wer sie  
hat 702.
- Braut Christi**, wie schön sie gezieret ist 559.
- Brüder**, falsche sind zu entdecken 589.
- Bruder-Liebe** wenn sie am herzlichsten gewesen 638.
- Buße** ist unumgänglich nöthig 728 warum die wenigsten  
dazu gelangen 749 wer dazu aufs neue zu erwecken 656  
wer am nachdrücklichsten dazu ermahnet 659. 688. was  
für Ernst dabey zu beweisen 685 gehöret zu der Heilts-  
Ordnung 743.
- Bußreue**, wie sie recht heilsam wird 571. 672. was dabey  
vorgehet 663.
- Ceremonien unter Christen**, wie sie anzusehen 726.
- Christen wahre**, woran sie zu erkennen 579. 580. welche  
am meisten leiden müssen 629 woriane sie sonderlich Chri-  
sto ähnlich werden 634 streitende, wenn sie sich verglei-  
chen 653 wie sie sich selber präsen sollen 668 sterben  
geru um Christi willen 671 welche nicht besser als die  
Heiden 723.

## Register.

- Christenthum was nicht zur Hauptsache desselben gehöret 726.  
Christenheit, wie es darinne anzusehet 687.  
Christus, warum er weiß und roth genennet wird 525 wie  
er ein offener Heilsbrunn 548 wie und wenn er eine rech-  
te Gestalt in uns gewinnt 552 wie er unsern Fein-  
den schrecklich 563 wie er die Seinen bewahret 578 und  
sie am besten kennet 579 kan kein Sektirisch Wesen lei-  
den 585 wen er nicht bekehren kan 598 ist ein mitleidiger  
Hoherpriester 617 richterlicher Ausspruch von Ihm 659  
689 worüber er lezt zufragen hat 685 wie er sich in sei-  
nem Leiden verhalten hat 697 warum wir seine Vermah-  
nung sollen annehmen 697 sein Zeugniß muß er selbst  
segnen 708 ist der höchste Schatz 746 eine unaussprech-  
liche Gabe 750 aber dabey auch unser Vorbild 751  
Erone des Lebend, wem sie verheissen 577 wie sie erlanget  
wird 715.  
Danckbarkeit ist eine nöthige Tugend 750  
Demuth verbindet die Herzen 604 welches eine falsche 584  
ist sonderlich Lehrern nothig 667.  
Dienen sol man Gott und Menschen mit Freuden 672.  
Ebelgefelle, was sie erweicht 547.  
Eisern, wenn es erlaubt 589 wenn es schädlich 591 wenn  
es sonderlich nöthig 662.  
Eigenschaften des Blutes Christi, welches die vornehmste  
533  
Eigenwille, der beste thut schaden 595 wenn man auch ande-  
re bekehren wil 596.  
Einsichten, besondere wenn sie zu verläugnen 726.  
Einfälle, auch gut scheinende sind wohl zu prüfen 648.  
Engel, welche als solche anzusehen 699 was sie für eine Wohl-  
schaft gebracht 722.  
Erdboden, wie er nun versucht ist 545.  
Ersi im Christenthum, was uns dazu erwecken sol 652. 718.  
Erweckung, wie sie zu unterhalten 694. 695.  
Fehltritte, wo sie sich ereignen 760.  
Feinde Christi, welche es sind, oder nicht sind 590 wie sie  
zu prüfen 687.  
Feinde, geistliche wofür sie stehen 562. 563.  
Fleisch i. Eifer  
Freiheit der Religion ist ein edles Kleinod 639.

## Register.

- Fünf Wunden Christi womit sie zu vergleichen 566.  
Fünklein, gute, wie sie in acht zu nehmen 656.  
Hurcht, knechtische, bey wem sie nicht mehr 760 fürm Tode,  
wo sie verscholadet 541.  
Nährwig ist sorgfältig zu vermeiden 758.  
Gebeth, womit es zu verbinden 569 vereinigtes, wenn es son-  
dertlich nöthig 645. muß drücklich seyn 669.  
Geheimniß des Creuzes, welche darinne mehr Einsicht ha-  
ben 636.  
Geist Gottes ist uns nebst dem Blute Christi nöthig 540  
554. wodurch er das Bild Gottes in uns mahlet 552  
wo er seine Wohnung und Werkstatt hat 573 wie gefähr-  
lich es sey ihm widerstreben 749 wie man ihm folgen  
sol 682.  
Gemeinen, was für alle gehdrt 660 wie sie anteho im Ver-  
derben liegen 720.  
Gemeinschaft Gottes, wie man dazu gelanget 534 wie  
man darinne erhalten wird 573 auch andere dazu drin-  
get 623.  
Gerechte, welches die vollendeten 760.  
Gerechtigkeit, eigene, welche sich damit behelfen 672.  
Gerichte einbrechende, wie ihnen zu begegnen 641 wer da-  
ben e. halten wird 644. 664.  
Leztes, wer es mit Freuden erwartet 541.  
Gesellschaft, welche zu wälen 621. wie sie erhalten wird 624.  
Gesetz, was es schafft 570 wie weit es gehet 571.  
Glaube, wird nur in büßfertigen Herzen gewirket 730. 745.  
hat einen schwachen Anfang 734. 745. sieget über die  
ganze Welt 735.  
Glaubens-Gehorjam, wie nöthig er sey 756.  
Gläubige, was ihnen das nöthigste 759 müssen sich noch  
immer reinigen 760 hungern und dürsten immer nach  
Jesu 539. 561. wie sie mit einander vereinigt sind 554  
wie sie wandeln 559 welche sie für ihre Brüder halten  
614 mit welchen sie sich am liebsten verbinden 615. 619.  
wie nöthig ihre Verbindung 622 getrennte, wie sie verei-  
niget werden 637 thun alles durch Christum 690 und  
sehn immer auf Ihn 696 haben ein immer betendes  
Herz 714 und ein seltsames Ziel 715 wie angenehm sie dem  
himmlischen Vater 562. sind, oft ganz verborgen 578.

## Register.

- Gnade Jesu Christi ist nicht zu mißbrauchen 572 wie sie uns züchtiget 675.
- Gnaden-Erquickung, wie sie anzuwenden 678. 679. wer derselben theilhaftig wird 710 Gnaden-Gewäße, welche Gott gebrauchet 599 ; Mittel sind uns immer nöthig 712.
- Gottesdienst, öffentlicher nicht zu verlassen 626. was dabey nöthig 628.
- Gutes soll man lieben, wo mans findet 588.
- Handreichung, geistliche, wie nöthig sie sey 611.
- Hauptsache im Christenthum s. Heil in Jesu.
- Hausväter, Christliche, was sie thun sollen 644.
- Heiden, was man gutes, bey ihnen findet 587.
- Heidnische Gräucl gehen unter Christen im Schwange 687.
- Heil in Jesu ist die Hauptsache im Christenthum 722 was dadurch verstanden wird 724 wie man es erlanget 727. 742. wie überwichtig es sey 735 der rechte Weg dazu wird verdächtig gemacht 738 wie es andern bekant zu machen 747 wie verquälet man dabey 747 wenn es in den vollkommensten Besitz genommen wird 749.
- Heilmittel sind fleißig zu gebrauchen 657.
- Heiligung, wodurch sie gewürket wird 543.
- Herz, wem es beständig zu überlassen 573 wie man darüber wachen sol 656 wie es eine Wohnung Gottes wird 675 item seine Werkstatt 738 was es gegen Christum brünstig machet 535 muß auch verest erweichet werden 546 und wie solches geschieht 570.
- Hirten Christi müssen auch seine Schafe seyn 716 und wie sie es werden 753.
- • zu Bethlehem waren bußfertig 733 wie sie zum Glauben gekommen 732.
- Jesus ist allen anzupreisen 535 ist der beste Führer 647 wie und wann er um Hülfe anzuruffen 653 wie man zu ihm kommen sol 672 von welchen er weichen muß 676 welche sich seiner recht freuen und trösten können 727. 742. welche ihn nicht recht predigen 738 wie, wenn und warum sein Tod zu verkündigen 741 wie man ihn suchen sol und finden kan 746.
- Judas wurde ein Sektirer und Teufel 607.
- Kinder Gottes lieben einander 580 auch abwesend 585 ohne Unterscheid 631 auch wenn sie nicht nicht geliebet werden

## Regifter.

- werden 635. 636. entſchuldian andere 587 wie ſie von  
Sektirern zu unterſcheiden 591 beten für einander 630  
helfen einander 631 ſanken nicht 603 werden wunderbar  
geprüfet 633 von der Welt gehaſſet 580. 630.
- fremde, wer dadurch zu verſtehen 582 wie ſie mit  
wahren Kindern Gottes umgehen 583 ſ. Sektirer.
- Kirche Chriſti, woraus ſie beſtehet 586 welches wahre Glied  
der derſelben 579. erſte, dient uns zum Muſter 628.  
Evangelische, wie es darinne anſiehet 626 wie ihr noch  
Hülfe geholten werden 627 bey den überhand nehmenden  
Aergerniſſen 640.
- Kleider ſ. Anziehen.
- Kohlen, zerſtreuet verleſchen 654.
- Kraft des Glaubens, wie ſie erhalten wird 693.
- Laodicæa, was es vorgebildet hat 684.
- Lanigkeit iſt Gott ſehr zuwider 664 ſonderlich an Lehrern  
665 wie ſie zu verhüten 669 und aus dem Herzen zu  
verbannen 680. 691. durch Gottes Hülfe 714.
- Leben, welche das rechte nicht haben 539. 704. wie man  
dazu gelanget 540.
- ewiges, welches der Anfang und Verſicherung davon  
541. 561. wie es erhalten und beſördert wird 560 bey  
welchen es ganz verloſchen 581.
- Lehrer ſollen über ſich und ihre Heerden wachen 590 müſſen  
göttlich beruffen ſeyn 555 wenn ſie erſt ſelber bekehret  
ſind 600 was ihnen ſonderlich von Gott zu erbitten 643  
welches treue ſind 643 und was ſie zu erwarten haben  
707 müſſen Chriſti Worte erſt ſelbt zu Herzen nehmen  
648 wie ſie ſich zu prüfen haben 699.
- falſche, werden Hunde genennet 610 was ihr Lohn  
ſeyn wird 611.
- Lehramt, dazu iſt ein ordentlicher Beruf nöthig 597 wie man  
ſich darinne verhalten ſoll 599. 666. dain ſind äußerlicher  
Schein und Beredſamkeit nicht hinlänglich 701. 702. auch  
nicht Lob und Beyfall 703 was dabey zu bedenken 704 zu er-  
kennen und zu wiünſchen 705 wie ſich viele hineindringen 700
- Leiden dieſer Zeit, wer darinne ſtandhaft 541. 672. war-  
um es wahren Chriſten begegnet 629 wie ſie ſich dabey  
verhalten 696.
- Leichlein, verächtliches, wer dafür gehalten wird 584.

## Register.

- Liebe, bey wem sie nicht erkaltet 654 war bey den ersten Christen brünstig 655.  
Christi, wie sie bringet 536 wie sie zu erkennen 574  
wer dazu erwecket wird 753.  
zu Gott und den Menschen, wie sie in uns gepräget wird 553. wenn sie erkaltet 684.  
Lucifer war der erste Sektirer 606.  
Lutherus, worauf er seine Lehre gründet 741.  
Meer, rothes, was damit zu vergleichen 555.  
Menschen, wie sie alle könten selig werden 574.  
Mörder, welches die schädlichsten 700.  
Murren, wer dazu kan beweget werden 607.  
Nüßiggänger sind keine wahre Christen 632.  
Nachfolge Christi, wie nöthig sie sey 751 Exempel davon 752 wer dazu tüchtig 753 was dabey immer noch 754  
sonderlich wenn man Fehler thate begehet 760.  
Obigkeit, warum für sie zu beten 642.  
Ohr, welches ein recht hörendes 661.  
Ordnung des Heils ist nöthig zu beobachten 727 worinne sie besteht 728 ist heilig und thener zu halten 729 wo sie recht Evangelisch anzutreffen 740 wie sie für Abwege bewahret 744.  
Paradiesgarten, s. fünf Wunden Christi.  
Propheeten, welches falsche sind 700.  
Prüfung sein selbst, wie nöthig sie sey 740 durch Leiden, hat großen Nutzen 634.  
Rath Gottes, denselben sollen wir annehmen 709.  
Reichthum, geistlich, wer sich ihn einbildet 711.  
Reich Gottes in der Seele, was es sey 725.  
Röthe des Bluts Christi, was sie vorstellet 535.  
Ruhe, falsche muß gestöret werden 712 vollkommene, wenn sie kommt 682  
Rückfall, dafür muß uns Gott bewahren 713.  
Sanftmuth, wem sie sonderlich nöthig 625.  
Schäfflein Christi sollen wir werden 753.  
Schafhund, wer dafür anzusehen 609.  
Schellen, schön klingende, wer damit zu vergleichen 702.  
Sclaverey der Sünden, wie sie zu verlassen 690.  
Schwache, wie sie zu schönen 726.  
Seiten. Wunde Christi, womit sie zu vergleichen 567.  
Sekten,

## Register.

- Sekten, welches die schädlichste 649. warum sie manche vertheidiagen 592. 602.
- Sektirer sind schädliche Wölfe 590 in Teufel 608 ob sie gleich einen guten Schein haben 608 ihre Bosheit bleibe manchen verborgen 591 werden beschrieben 593 woran sie zu erkennen 554 sind stolz und leichtsinnig 594 ihre Bemühungen sind scheinbar 595 wer die ärgsten gewesen 607 man sol keine Gemeinschaft mit ihnen haben 589.
- Sele, wie sie zu retten 650.
- Seligkeit, wie sie erlanget wird 743 wer sie hoffen kan 756 wer sie beständig geniehet 757 wie sie vollendet wird 760.
- Seufzer, sehr nöthiger für sich und die Sehnigen 569.
- Sinn, verstockter, was sich dabei befindet 661.
- Christi, wie nöthig uns derselbe 663.
- Sonderlinge, oder Separatisten, wer nicht gleich dafür anzusehen 586.
- Sreitschritten, wie sie zu beurtheilen 632.
- Sterbime, welche das köstlichste Gold führen 566.
- Sünden, wie sie abgewaschen werden 547. 548. 549 wie sie Christi Blut tilget 555 was darauf folget, wenn sie überhand nehmen 653
- Sünden-Fälle, woher sie euttschen 758.
- Sünder, wie sie Gnade zur Buße erlangen 535 für einen ieden ist noch Rath und Hülfe 544. 655. auch die Abscheulichsten 550 und widerspenstigsten 551.
- Taufbund, wie nöthig er zu halten und zu erneuern 668.
- Teufel, wie und durch wen er sein Werk treibet 601.
- Tod, wem er nicht schrecklich 541. 718. 760.
- Traurigkeit, göttliche, was sich dabei befindet 733.
- Trennen, sektirisches, was es nach sich ziehet 581 woher es entsethet 615.
- Treue, beständige ist nöthig 652 was dazu erwecket 657.
- Umstände, schreckliche, was sie wirken 570 erfreuliche, wem sie schrecklich 733 armselige, wem sie erträglich 747.
- Ungemach am Christi willen, wie es zu erbulden 671.
- Veränderung, welches die nöthigste und seligste 724.
- Verbindung s. Gesellschaft.
- Verderben, wie es viele hinreißet.
- Verfolgungen, wie nützlich sie sind 638.
- Verführer sind zu verfluchen 749.

## Register.

- Verführung, dafür sol man sich hüten 576.  
Vergebung der Sünden, wodurch sie erlanget wird 533.  
Verheißung und Drohung sind zu verbinden 697.  
Verlängnung, wem sie leicht 746 sehr nöthig 755.  
Verßöhnung und Heiligung aehdren zusammen 543.  
Verßöhnopfer Christi, wem es erquicklich und gesegnet 562.  
Verfuchung, wem sie nicht schadet 578 wird noch häufig kommen 651.  
Völker, wie, alle könten gesegnet werden 545.  
Vorschmack des ewigen Lebens ist nöthig 561.  
Vorstellungen, gesetzliche, was sie anrichten 570 s. Gesetz.  
Wachsamkeit, beständige, wie nöthig sie sey 691.  
Wandel, gottseliger, was er beweiset 732.  
Weg zur Seligkeit ist immer einerley 737.  
Weihnachts-Texte, was sie enthalten 731.  
Werke, gute, warum sie nöthig 750.  
Widerstreben dem Geiste Gottes ist sehr schädlich 677.  
Wohlthätigkeit, wie sie zu üben 670.  
Wort Gottes, warum es fleißig zu betrachten 538 wenn und wie es gesegnet verhördiget wird 553 wie es der Feind verdächtig und verächtlich macht 646 ist die einzige Glaubens- und Lebens-Regel 647 dringt mächtig an die Herzen 675 wie es anzunehmen 676 wo es tiefe Wurzeln schlagen kan 736.  
Wunden Christi, womit sie zu vergleichen 567. des Gewissens, wie sie zu heilen 571.  
Würg-Engel mußte für einem Schatten von Christo stiehen 563  
Zehen Aussätzige, was sie verbunden 6. 8.  
Zeit der Gnaden, wie sie uns erbeten wird 551.  
Zeiten, die ersten, in der Christenheit waren herrlich 686.  
• • die letzten sind gefährlich 575 welches wol zu bedenken 576.  
Zeugniß Christi, wozu ers segnen sol 709.  
Zorn Gottes, wodurch er beänstiget wird 534.  
Zucht und Ordnung unter Christen sehr nöthig 624.  
Züchtigung innerliche und äußerliche ist heilsam 712.

67  $\frac{9}{c,7}$

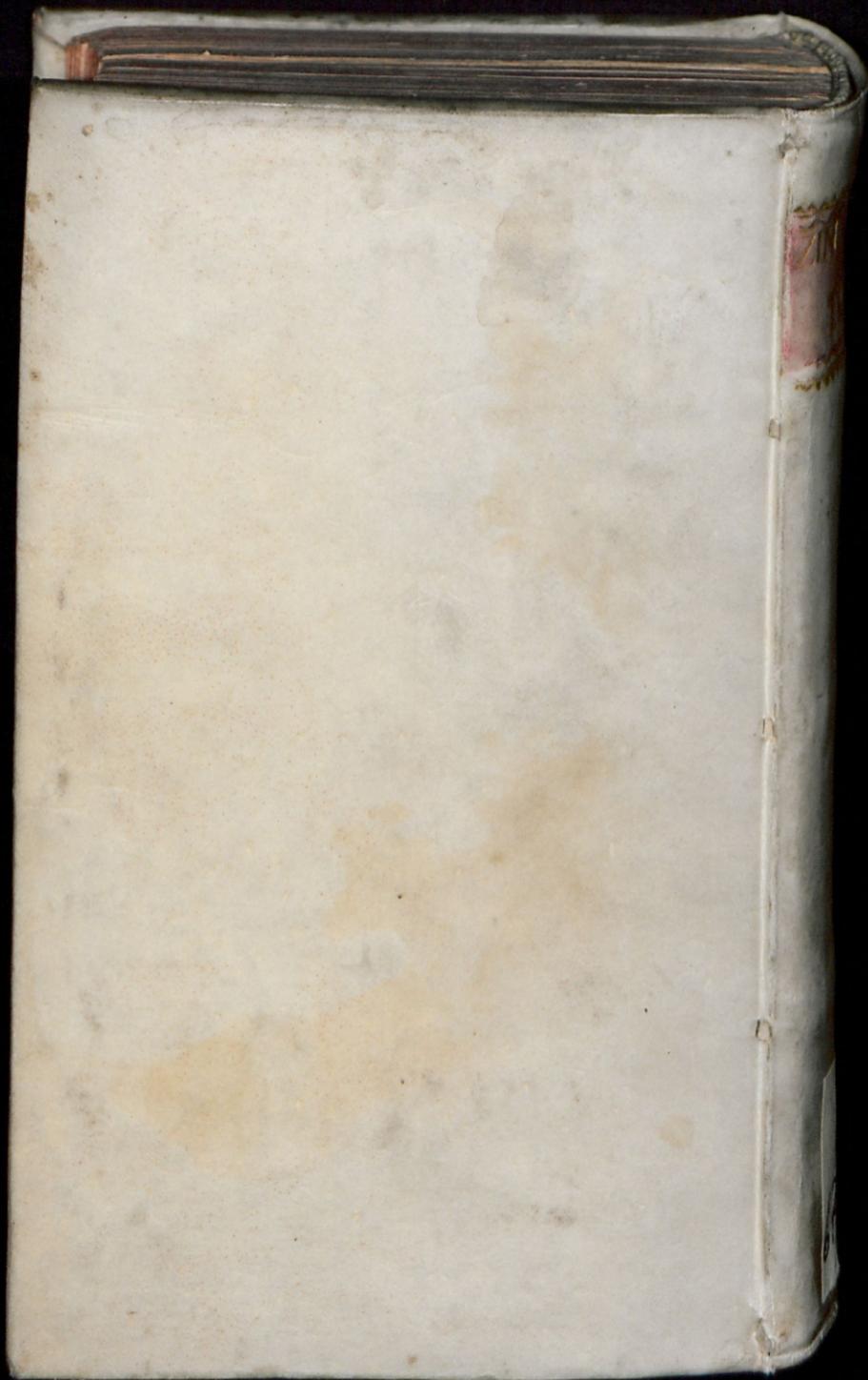
AB: 67  $\frac{9}{c,7}$

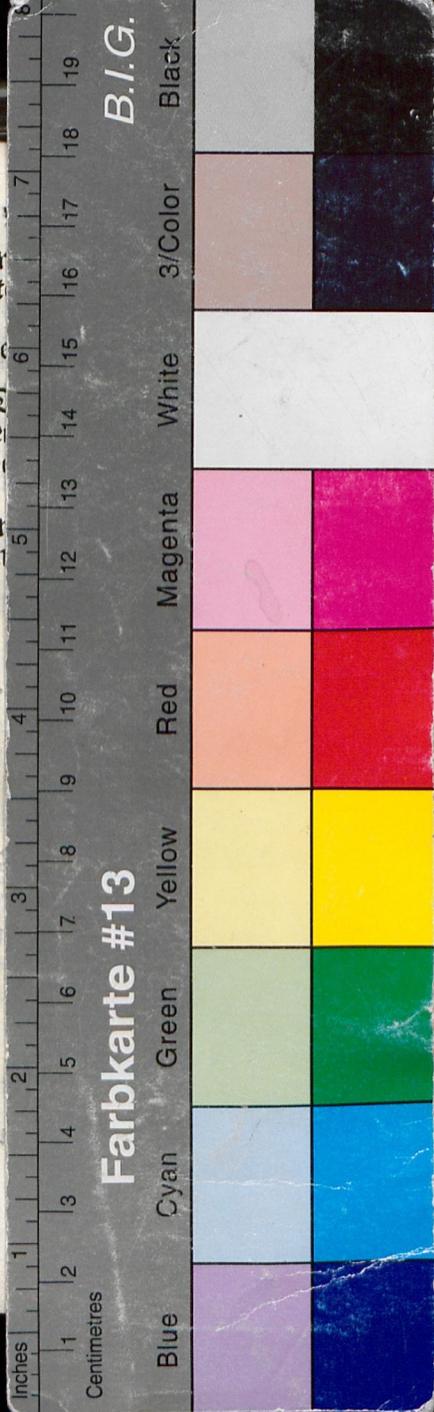
ULB Halle  
001 767 062

3



56





Entdeckte  
**Herzens = Gedanken:**

wie sich

**wahre Kinder Gottes**

bey den ämmerlichen Zerrüttungen in der  
iezigen Christenheit, zu verhalten  
haben;

damit sie

**Glauben und gut Gewissen**  
bewahren,  
und also

ihre und der Ihrigen Seelen noch  
am gewishesten retten könten?

---

nebst einem doppelten Anhange  
als

die vierte Fortsetzung  
zu der

**Blut- und Wunden-Theologie.**

—————

Berlin, 1751.